

*Die Komposition der Sammlungen von Responsen der Gaonen.

Von Dr. jur. Esriel Erich Hildesheimer, Berlin.

(Fortsetzung.)

Nunmehr wenden wir uns der Untersuchung einer Handschrift zu, die wir, obwohl sie völlig verschollen ist, trotzdem in ihrem ganzen Inhalte zu kennen glauben. Es ist dies **Ms. Vivante**.

Einer grossen Zahl von Responsen der Sammlung ש"ת, die er durch eine in den Text aufgenommene Hand kenntlich gemacht hat, fügt M. Chasan in seinem Kommentar א"י ד"ם die Bemerkung an, dass er sie in einem zwei Teile umfassenden Ms., das ihm Abraham Vivante geschenkweise überlassen hatte (siehe dort zu ש"ת Nr. 13), in häufig wörtlicher Uebereinstimmung gefunden habe. Was aus diesem Ms. geworden ist, ob es den (unbekannten) Erben Chasans zugefallen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedoch war es uns auf Grund der Verweisungen Chasans, die genau Teil und Nummer des Ms. enthalten, möglich, ein wesentliches Stück dieser Hs. zu rekonstruieren. Hauptsächlich freilich den zweiten Teil, da von ihm etwa die Hälfte aller Rsp. (57 Nrr. unter 110) in ש"ת gebracht werden. Vom ersten Teile erfahren wir durch Ch.'s Angaben nur über ein Bruchstück, da ש"ת von ihm nur 22 unter insgesamt 106 Rsp. enthält.

Stellt man nun diese Nummern zusammen, so zeigt sich, dass Teil I eine völlig unregelmässige Sammlung bildete, während Teil II mehrere Materien systematisch behandelte und zwar Nr. 1—9 פירושים, Nr. 10—25 גדרים, 31—49 קדוש קדוש, 51—68 שבת ועירובין, 70—110 חפלה. Hieraus ergibt sich zunächst, dass die beiden Teile, was Chasan entweder nicht erkannte oder mitzuteilen nicht für nötig fand, nicht von

demselben Sammler stammten, sondern erst später mit einander vereinigt wurden. Diese unsere Annahme wird auch dadurch erwiesen, dass einige Rsp. in jeden der „Teile“ aufgenommen worden sind, so ש"ח 25, 60, 84 und 85.

Aus dieser Hs. hat Mussafia seine Ausgabe השו"ב הגאונים (ed. Lyck) besorgt, obwohl er Asulai als den Besitzer der Hs. angibt. Diese schon mehrfach ausgesprochene Vermutung wird dadurch zur Gewissheit, dass er, wie unsere Zusammenstellung (in Tab. V) ergeben wird, eine grosse Zahl von Rsp. in der gleichen Reihenfolge, wie im Manuskript, und in den mit ihm — was wir ebenfalls aus Ch.'s Angaben feststellen können — übereinstimmenden Lesarten gedruckt hat. Besonders deutlich zeigt sich dies in Nr. 27—36, die in ש"ח 121, 144, 122 b, 13, 14, 73, 74, 138/9, 140 und 142 gebracht werden und in Ms. II unter den Nrr. 2—11 standen. Ein Gegenbeweis kann nicht etwa darin gefunden werden, dass viele Rsp. dieser Hs. in ג"ל fehlen. Denn Mussafia hat nur die vor dem unbekannten Entscheidungen in seine Sammlung aufnehmen wollen, wobei er allerdings keine grosse Konsequenz bewiesen hat.

Diese Identität nun zwischen der von Mussafia benutzten Handschrift und Ms. Vivante kann uns dazu verhelfen, dessen Inhalt weiter zu bestimmen. Die in ג"ל abgedruckten Rsp. müssen in ihr gestanden haben, ferner — auf Grund der Mitteilung M.'s in seiner Einleitung — zahlreiche Rsp. von Rischonim, die als Auszüge aus ס' התרומות, ס' העתים und ס' הישר u. a. anzusehen sind. Diese Rsp. der Rischonim kennen wir freilich nicht, da er nur die Gaonenresponsen der Hs. abdruckte.

Auf der Grundlage der vorgenannten Feststellungen haben wir in einer Tabelle (Nr. IV) eine Rekonstruktion dieses Ms. Vivante in der Weise vorgenommen, dass wir in der ersten Rubrik die Nrr. der Hs. und in der zweiten die entsprechenden von ש"ח vermerkten.

Tabelle Nr. IV (Ms. Vivante).

Ms. I	ש"ת	Ms. II	ש"ת	Ms. II	ש"ת	Ms. II	ש"ת
1	25	2	121	20	135	56	34
3	48	3	144	21	136	67	44,45
4	15	4	122b	23	137 u. 145	68	43
5	16a	5	13	25	39	70	148
6	49	6	14	31	103	71	76
7	85	7	73	32	104	72	149
10	50	8	74	33	105/7	73	150
17	19	9	138/9	34	109	93	151
23	33,88	10	140	38	110	96	77/152
29	16b	11	142	39	111/16; 21	98	91
37	84	12	143	42	117	99	92
59	59	13	"	43	118	102	90
61	60	14	"	44	119	103	25
62	61	15	38/143	47	52	104	26
63	46	16	143	49	53	105	28
64	47	17	"	51	54	108	89
69	57	19	131,134	52	146	110	55
79	56						
105	71						
106	88						
115	58						
123	155						

Eine genaue Durchsicht dieses Registers zeigt nun die auffällige Tatsache, dass einige Nummern von ש"ת im Ms. vollständig fehlen, insbesondere die Nrr. 62—68 und 93—101, die ר"ה, י"ב bzw. פסח behandeln. Wenn man nicht, was freilich sehr unwahrscheinlich wäre, annehmen will, dass sie der Sammler einem anderen Ms. entnommen hat, so ist der Schluss erlaubt, dass die von ihm benutzte Vorlage auch diese Gebiete behandelt haben wird, und wenn dies im Ms. Vivante nicht der Fall ist, so muss dieses ein Fragment der ursprünglichen Sammlung sein, was umsomehr anzunehmen ist, als eine die Gebiete von אורה חיים behandelnde Sammlung diese wichtigen Abschnitte unmöglich unerwähnt lassen konnte. In der Tat teilt Mussafia in seiner Einleitung mit, dass der zweite Teil seines Ms. unvollständig war: das fehlende Stück könnte sehr wohl die Abschnitte ר"ה, י"ב und פסח behandelt haben.

Diese vollständige Sammlung vermuten wir nun in dem dem British Museum gehörigen **Ms. Almanzi**⁸⁵, das ebenfalls zwei Teile Rsp. enthält und in der Anzahl der Nummern des ersten Teiles mit dem des zweiten Teiles des Ms. Vivante übereinstimmt; auch stehen in ihm die soeben genannten, in Ms. Viv. fehlenden Gebiete. Mit Hilfe einer Photographie des Ms. Almanzi (s. Anm. 42) fanden wir eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen beiden Handschriften. Die von Ch. gemachten Stellenangaben passen ausnahmslos zu der Reihenfolge der Rsp. im Ms.; auch decken sich die Rsp. Wort für Wort mit den entsprechenden Stellen der Rekonstruktion des Ms. Viv. und nur selten finden sich Abweichungen, die jedoch nur in Kürzungen von Talmudstellen bestehen. Vielleicht war Ms. Almanzi die Vorlage, aus der Ms. Vivante hergestellt worden ist, da dieses mit dem von Asulai benutzten identisch ist, das eine von diesem vorgenommene Abschrift war, wie wir durch Mussafia wissen (s. o.).

Die Untersuchung des Ms. ergab nun, dass der Sammler bei seiner Kollektion zwar Werke von Rischonim, nämlich **ש"ת** des R. Jehuda Barsilai⁸⁶, **הלכתא גברותא** des R. Samuel

⁸⁵) Add. 26. 977 (Margoliuth II S. 159 Nr. 566). An der Spitze beider Sammlungen (Teil IV und V der Hs.) steht: **שרית סרבינו האי ומן**. Die Hs. ist, wie aus ihrem ductus zu schliessen, schon im 17. Jahrhundert geschrieben worden und nicht, wie Marg. meint, im 18. Dies ist das von Luzz. (in **בית האוצר** Bl. 47 r) als einem Freunde — es ist Almanzi — gehörig beschriebene Ms., das in dem von Luzz. angefertigten Kataloge von dessen Bibliothek (H. B. IV, 124) die Nr. 88 trägt.

⁸⁶) Von diesem hochbedeutenden Werke besitzen wir nur ein Fragment, das nach einer ehemals im Besitze Chasans befindlichen, durch Vermittelung Coronels an Halberstam übergebenen Hs. (vgl. **פירוש למי יצירה** S. XIII) von J. Schorr (Krakau 1902) gründlich und zuverlässig herausgegeben worden ist. Fast nur in der Reihenfolge der einzelnen Kapitel weicht die Edition, wie ich auf Grund einer für Schorr angefertigten, im Besitze des Rabbinerseminars zu Berlin befindlichen Abschrift feststellte, von der Hs. ab. Die richtige Reihenfolge ist unter Berücksichtigung der richtigen, in der Edition meist abweichenden, Randnummern: **ערבי שבת** 1—29, **קדוש** 30—48, **נר** 49—53, **שחמי מבי** 54—56, **ברכת ועונג של שבת** 57—84, **ערובי תחומין** 85—117, **ערובי חצרות** 118 ff. (spätere Nummern fehlen im Ms.). Offenbar gehört hierher **הלך חריקה והוצאה ומלמלי שבת**, ferner

Hanagid, **ס' הישר** und Erklärungen des R. Chananel benutzte, worauf schon Muss. hingewiesen hat, jedoch seine gaonäischen Rsp. auch aus anderen Büchern hatte. Deutlich zeigt sich dies bei einer Vergleichung zwischen dem allein auf uns gekommenen Teil **שבת** des **ס' העתים** mit dem entsprechenden Abschnitte in Ms. Almanzi; nur drei hier gebrachte Rsp. stehen auch in **ס' העת'**. Da jedoch die übrigen oben genannten Werke den Rest nicht enthalten, so muss er selbständigen Grsp.-Sammlungen entlehnt worden sein. Die Entstehung der Kollektion des Ms. Alm. I haben wir uns daher wohl derart zu erklären, dass der Sammler die Rsp. nach systematischen Gesichtspunkten zusammenstellte und sie nur nachträglich durch Zitate aus den genannten Werken ergänzte, weshalb sie auch zwischen den Grsp. stehen⁸⁷. — Die Einführung von Grsp. erfolgt in derselben Weise, wie in **ש"ת**, also z. B. **רב נטרנאי** und bei dem nächsten auch von ihm stammenden **ז"ל** **ועוד לו ז"ל**, auch **לגאון ז"ל**⁸⁸; Zitate aus dem **ס' העתים** erfolgen unter **לרב ברגילוני**, aus den Rsp. des **ר' חס** nach seinem Namen: **מר"ת ז"ל**, so auch bei **רבינו חננאל**.

Aus dem an anderer Stelle* veröffentlichten Inhaltsverzeichnis sind die Stellen zu ersehen, an denen die Rsp. in **ש"ת** und **ג"ל** und wenigen anderen Sammlungen stehen.

*

Die Beschreibung der übrigen Mss. wird sich kurz fassen können, da ihr Inhalt bekannt und die Komposition übersichtlich ist. Eine nach Verfassern geordnete haben wir in Ms. Cambridge Nr. 474 vor uns, das dieselben Rsp. wie die Sammlung **גנוזה חמדה** enthält, sogar in einer mit wenigen Ausnahmen gleichen Reihenfolge; nur ist sie um einige Entscheidungen

איסורי שבת und **מלאכות אסורות**. (Ferner fehlen die im Ms., z. B. zu S. 78, enthaltenen Zeichnungen), s. auch Anm. 129.

⁸⁷) Hierbei nahm er meist starke Kürzungen vor, vgl. z. B. **ש"ת** Nr. 152 mit **ג"ה** Nr. 362.

⁸⁸) Chasan nahm irrig an, dass hiermit ein anderer Gaon gemeint sei. Für **ש"ת** Nr. 83 hat Lewin in seinem **אוצר הגאונים** S. 35 die Richtigkeit der im Texte gegebenen Erklärung nachgewiesen.

*) Im Sonderabdrucke als Tabelle V.

reicher als der Druck, dessen handschriftliche Vorlage heute unauffindbar ist⁸⁹. Die Kollektion ist in acht Teile gegliedert⁹⁰, nämlich in Rsp. von רב נטרונאי (ג"א פלמי), צמח אהרן, נחשון, נטרונאי, צמח משה, שר שלום. Eine Abweichung besteht nur in den drei ersten Gruppen; die erste des Ms. enthält ח"ג Nr. 20, ש"ה 164, 165, ג"ק 29, ח"ג Nr. 21—24 und Nr. 1—19; die zweite ח"ג Nr. 25, 26, ג"א Nr. 52—57, ג"א 27—36; die dritte ג"א Nr. 58, ח"ג 37—40. Auffallend ist eine zweimalige Zusammenstellung von Rsp. des רב צמח נאון und, wenigstens nach der einen Version, des רב נטרונאי. Die Sammlung zeichnet sich durch besonders vollständige Wiedergabe aus; offenbar haben wir in ihr den Originaltext zu sehen, weshalb sich in ihr auch häufig der Kopf des Rsp. findet.

Dieselbe vorzügliche Ueberlieferung des Textes bieten vier dem Asiatischen Museum in Leningrad gehörige, in Nordafrika geschriebene Hss., die Harkavy — insbesondere nach einer⁹¹ von ihnen, die 527 Rsp. enthält, während in den anderen zusammen nur 32 stehen — ediert hat. Sie enthalten mehrere Sammlungen nach Nordafrika gerichteter und vermutlich dort zusammengestellter Rsp.; der grösste Teil der Rsp. ist sogar mit dem Namen der Adressaten überliefert. Auch die Einzelsammlungen sind nach Namen geordnet, jedoch zumeist nicht nach denen der Absender, sondern der Empfänger. Innerhalb dieser Ordnung erfolgte jedoch die Zusammenstellung mitunter nach ihrem Inhalte. Da das Ms. die ursprüngliche Nummerierung der einzelnen in ihnen vereinigten kleineren Sammlungen am Rande vermerkt hat, so lassen sie sich unschwer wiederherstellen, was allerdings kaum von Nutzen sein könnte. Die Sammlung ist auch eine Fundgrube in philo-

⁸⁹) Mll. Einl. S. 26 schreibt, dass sie sich damals im Besitze Prof. A. Berliner's in Berlin befunden hätte.

⁹⁰) Zum Nachstehenden siehe Assaf in ג"א S. 14.

⁹¹) Offenbar diesem Ms. entstammt das in חש"ר II S. 48 abgedruckte Rsp., das sich in ג"ה, worauf Harkavy auf S. 342 hinweist, als Nr. 3 findet, da es einem Firkovitschen Ms. entstammt, in welchem Falle Horowitz's Annahme (ebda), das Ms. sei verloren gegangen, unrichtig wäre.

logischer Hinsicht, da sie alle Archaismen, insbesondere regelmässig die Pleneschreibung, beibehalten hat.

An Zuverlässigkeit und Umfang steht diesen beiden Sammlungen die in Ms. Berlin Qu. 685⁹² und Ms. Oxford 1317, 8 (Neubauer I S. 464)⁹³ enthaltene Kollektion nach, die in ך״ג gedruckt und auf Vorschlag Rapoport's (fälschlich) als die Sammlung des R. Josef Tob Elem (s. ob. S. 330) ausgegeben worden ist. Die Sammlung wurde aus dem Berliner Manuskript besorgt, jedoch in recht unzuverlässiger Weise, so dass I. N. Epstein (in Jahrb. d. Jüd.-Lit. Ges. 1911 Bd. IX S. 214 ff.) auf Grund einer Kollation eine Fülle von unrichtigen Lesungen der Edition zusammenstellte. In dieser Abhandlung ging E. auf die Komposition dieser Sammlung ein und wies auch auf unrichtige Anordnung des Textes in dem Drucke hin, so dass sich eine nochmalige Behandlung erübrigt. Nur ein Teil der in ך״ג veröffentlichten Rsp. ist übrigens den Gaonen zuzuschreiben⁹⁴.

Von höchster Bedeutung jedoch sind die Rsp., die durch mühsame Sichtung des ungeheuren Materials der Geniza in Kairo⁹⁵ gewonnen worden sind; nur sind sie als Folge ihres Ursprunges lückenhaft. Die Sammlungen waren, wie insbesondere die von Ginzberg herausgegebenen השו"ב הגאונים

⁹²) In dieser Kollektion sind פירושים häufig, nämlich 8—12, 33—45, 68—90, 94—105, 108—118 und 133—137.

⁹³) Obwohl nur Abschrift aus dem Berl. Ms., besitzt es deshalb einen gewissen Wert, weil dieses jetzt unvollständig ist, vgl. Epstein l. c.

⁹⁴) Die Nrr. 67—69 erklärt Ep. deshalb für gaonäisch, weil sich in ihnen die Wendung ך״ג הרמ"ג מן השמים findet. Indes kommt diese Wendung auch in späteren Rsp., z. B. in denen des ר' גרשון vor. Bediente sich ihrer auch רשב"א? Jedenfalls steht sie in seiner Rsp.-Sammlung IV S. 53 c.

⁹⁵) Der grössere Teil dieses für die Kenntnis des gaonäischen Schrifttums höchst bedeutsamen Fundes befindet sich in der Universitätsbibliothek von Cambridge. Der Rest wurde grösstenteils von der Bodlejana in Oxford, dem Jewish Theological Seminary in New-York (Sammlung Elkan Adler), dem Dropsie College in Philadelphia (vgl. hierzu Halper, Descriptive Catalogue of the Geniza fragments, 1924) und der Bibliothèque du Consistoire in Paris (Schwab, Katalog in REJ.) erworben.

zeigen⁹⁶, völlig systemlos zusammengestellt worden, wenn auch manche Sammlungen nach Materien geordnet waren⁹⁷.

Eine nur acht Blatt starke (36—40 Zeilen auf jeder Seite enthaltende) Sammlung von Grsp. bietet ein Sammelmanuskript, Ms. Jerusalem, das, ursprünglich Ch. D. Asulai gehörig, sich jetzt im Besitze der Nationalbibliothek in Jerusalem befindet. Da es von S. Assaf in seiner Grsp.-Ausgabe (א"ג, Einl. S. 6) eingehend beschrieben worden ist genügt die Mitteilung, dass es ausser den in א"ג veröffentlichten Grsp. solche aus dem 2. bis 4. Abschnitt des 3. Buches von י"ז enthält⁹⁸.

Von geringer Bedeutung ist das Sammelmanuskript *Codex Hamburg 251* (Steinschneider, S. 156 Nr. 325) wegen seines Grsp. enthaltenden Teiles. Denn sie sind nur Abschrift eines Teiles der י"ז⁹⁹, dessen Nrr. 7—28 auf Bl. 15 r—16 v stehen.

* * *

Nachdem nunmehr die für unsere Zwecke notwendigen Handschriften beschrieben worden sind, können wir zur kritischen

⁹⁶) Den gleichen Funden entstammen die auf S. 334 genannten Editionen des S. A. Wertheimer.

⁹⁷) Z. B. א"ג S. 329—336. Vgl. auch die in קהלת שלמה S. 69 veröffentlichte Liste einer Grsp.-Sammlung.

⁹⁸) Diese sind: א"ג 47; י"ז III, 2, 1/8, 13, 11, 14/16, 18/21, 23/26, 27b/31. — א"ג 45/46; י"ז III, 3, 1/17; א"ג 48 (das, wie am Rande vermerkt, zu dem vorhergehenden Abschnitte gehört und bei diesem nur vergessen worden war). — י"ז III, 5, 1/5, 7/13. — Die in א"ג gebrachten Grsp. sind vermutlich Glossen. א"ג 49, 50, 51 entstammen einem späteren Teile des Ms.

⁹⁹) Johann Heinrich Mai beschreibt die Hs., die aus dem Besitze Z. C. von Uffenbachs an T. Ch. Wolf nach Hamburg gelangte, in dem Kataloge *Bibliothecae Uffenbachianae Mstae. Pars I* p. 875 als Cod. 122, VII eingehend. „XIX b (nam folium XVIII purum est) offendimus תשובות הגאונים, ad quaestiones varias e Jure Judaico et ritibus solemnibus petitas, ab Anonymo collectas, nec ultra 28 quaestiones, totidemque solutiones adscendentes, e quibus ab initio nonnullae desiderantur, reliquae in Ms. bis exaratae conspiciuntur. Ceterum notae sunt huius generis responsiones ac passim tales editae, ut nil necesse sit, huic codicis particulae inhaerere.“ — Die jetzige Gestalt des Ms. hat die Responsen nicht auf Bl. 19 b, sondern auf Bl. 14 b. Vgl. auch Wolf, *Bibliotheca Hebraica III* S. 167 (in Steinschniders Angabe muss es statt Uff. 190 heissen: 122).

Betrachtung der genannten
gedruckten Gaonenresponsen-Sammlungen
 übergehen.

Wie eingangs bereits erwähnt, wird eine solche sich im wesentlichen mit den drei Werken הלכות פסוקות ושערי השובה und שערי צדק beschäftigen müssen; sie wird das Ergebnis haben, dass alle drei aus einer einheitlichen Quelle hervorgegangen sind.

Dieserhalb soll zuerst הלכות פסוקות behandelt werden.

Zunächst einiges über die Drucklegung. Die Erstausgabe (Konstantinopel 1516) trägt am Schlusse des Werkes den Vermerk: הסופר המדפיס משה בר שמואל פיסילינו. Die Wendung הסופר המדפיס, die sich u. W. nur hier findet¹⁰⁰, zeigt mit aller Deutlichkeit die enge Verbundenheit zwischen den Schreibern und den ersten Druckern; Moses Ficilino¹⁰¹ hielt sich eben für einen Schreiber, der seine Abschriften nur nicht eigenhändig, mit der Feder, sondern auf maschinellem Wege, nämlich durch Buchdruck, herstellte. Die Typen selbst und ihre Anordnung sind, wie das beigegebene Faksimile*) zeigt, recht unbeholfen; auch war der Vorrat an Druckbuchstaben ein nur geringer, weshalb in Abständen von wenigen Seiten als Ersatz akzentuierte Konsonanten (ך und י, auch ך), selbst dort, wo dies nicht angebracht war, benutzt wurden.

Die in הלכות פסוקות הגאונים zusammengestellten teilte der Drucker, scheinbar aus drucktechnischen Gründen, in zwei Teile. Der eine ist mit הלכות פסוקות מן הגאונים ואיסור¹⁰² והיתר על העל ספר זרעים ועל ספר מדע ועל ספר קדושה ועל ספר טהרה ועל ספר נשים ועל

¹⁰⁰) In der grossen Liste von Bezeichnungen für Drucker in Steinschneiders Bodl. Einleitung S. LXI fehlt sie.

¹⁰¹) Ebda. S. 2298 Nr. 8871 bringt auch die Lesung Ficilano. Während sich der Drucker im Kolophon von הלכות פסוקות: ך״ל פיסילינו schreibt, fehlt in dem des ך״ל פסוקות Druckes das jod hinter dem peh (vgl. Anm. 117). Dort nennt er sich ך״ל פסוקות.

*) Erst im Separatabdrucke, s. S. 398 Anm. a.

¹⁰²) Dies ist natürlich, wie sich aus dem zweiten Inhaltsverzeichnisse ergibt, Druckfehler für ך״ל פסוקות.

¹⁰³ הפלאה überschrieben, woran sich eine diesem Titel entsprechend geordnete, genaue Inhaltsangabe schliesst; dieser Teil umfasst 19 Blatt. Der andere, kürzere, nur 12 Blatt starke Teil trägt die kurze Ueberschrift מאיסור הנאונים מן פסוקות הלכות פסוקות מן הנאונים, worauf eine unvollständige Aufzählung der einzelnen Unterabschnitte folgt¹⁰⁴, unter denen sich allerdings mehrere nicht zu סדר מועד gehörende הלכות, wie ספר תורה, תפלין, ספר מורה finden. Die Trennung der beiden Teile brachte es mit sich, dass — soweit aus Katalogen¹⁰⁵ und durch persönliche Anfragen¹⁰⁶ feststellbar — selbst die führenden Bibliotheken nur einen Teil, und zwar das 12 Blatt starke Stück, besitzen, und sich nur in der Bodlejana ein komplettes Exemplar befindet¹⁰⁷. Diese Ausgabe gehört daher zu den seltensten Werken der jüdischen Literatur, was, wie uns scheint, kaum in diesem Umfange bekannt ist¹⁰⁸. Auffällig ist, dass Steinschneider bei seiner Beschreibung des Exemplares der Bodlj. (Kat. S. 535, Nr. 3461) eine umgekehrte Reihenfolge angibt, als Mll. in der

¹⁰³) Den letzten Abschnitt gibt St. mit (de) separatione eiusdem wieder, indem er die Bedeutung von הפלאה im Sinne von נדרים verkannte.

¹⁰⁴) Mll. führt einen Teil der fortgelassenen Stücke im Vorwort zu seiner Ausgabe S. 3 auf.

¹⁰⁵) Danach befindet sich der zweite Teil der הלכות in der Bibliothek der Wiener Kultusgemeinde (Wachstein, Katalog der Salo Cohn'schen Schenkungen II S. 58–59 Nr. 154); er stammt aus dem Nachlasse S. Halberstam's, der ihn von Carmoly erworben hatte (auf dem Titelblatte die Stampiglie E. de Carmoly). Dieser hatte ihn zuvor, nach Leopold Dukes, der das Exemplar in „Litbl. d. O.“ VII, Spalte 675 ff. beschreibt, aus der Bibliothek des Salomo Dubno erworben, in dessen Katalog das Werk als שריא ר' פסוקות הלכות aufgeführt ist, weil an erster Stelle ein Rsp. des שריא ר' steht.

¹⁰⁶) Die Frankfurter Stadtbibliothek und Jewish Theological Seminary in New York, die beiden grössten jüdischen Bibliotheken, besitzen nur den zweiten Teil.

¹⁰⁷) Es stammt aus der Bibliothek David Oppenheim's, ist im 3. Kataloge dieser Sammlung (Hamburg 1826) unter Nr. 677 auf S. 294 aufgeführt, irrtümlich mit der ersten Sammlung der שו"ת הרשב"א (1490?) an Stelle der zweiten (1516) zusammen genannt, worauf schon Steinschneider hinweist.

¹⁰⁸) Steinschneider spricht daher mit Recht von einem „liber rarissimus, fere ignotus“.

Die letzte der insgesamt 196 Nummern stammt als einzige nicht von einem Gaon, gehört vielmehr dem R. Jacob aus Marvège^{112 113} an; diese Sonderbarkeit ist notgedrungen damit

[illegible][illegible]

zu erklären, dass der Drucker beabsichtigt hatte, eine grössere Sammlung von Responsen dieses französischen Talmudisten¹¹⁴ beizufügen und aus einem uns unbekannten Grunde davon Abstand genommen hat¹¹⁵. Weiter schwebt auch über dem

schriften sind von Steinschneider, Die Hebr. Hss. der K. Hof- und Staatsbibliothek in München 2. Aufl. (München 1905) S. 110 Nr. 237 (Fol. 157 b), Sacerdote, Catalogo dei Codici Ebraici della Bibliotheca Casanatense S. 549 Nr. 117, VII, Margoliouth l. c. S. 159, Nr. 566, VI und Halper, Descriptive Catalogue of the Genizah fragments of the Dropsie College in Philadelphia (1924) S. 80 Nr. 157 u. 158 beschrieben.

¹¹³) Das Rsp. wird mit den Worten שאלה שנעשה אל ה' יעקב די מרויש eingeleitet. Da sich dieses Rsp. gleichlautend in dem Rsp. des R. Jacob aus Marvège (מרויש) findet, so sieht Halberstam (vgl. die Anm. Mil.'s z. St.) einen Druckfehler als vorliegend an und nimmt eine Konjekture von מרויש (dies wäre Troyes) in מרויש vor, was auch angesichts der Aehnlichkeit der Buchstaben מ und כ bedenkenlos ist. Doch besteht auch die Möglichkeit, dass hier nicht ein Druckfehler (oder ein Fehler der Vorlage) vorliegt, sondern vielmehr zwei Ueberlieferungen über die Herkunft dieses R. Jacob bestanden, denn auch in Agur § 65, schon in dem vom Verfasser selbst gesetzten Erst-druck, Neapel 1490 (?), ist von einem מרויש יעקב די מרויש die Rede, der, wie Asulai in שם הגדולים ed. Ben Jacob I, 44 s. v. מרויש mit Recht hervorhebt, mit diesem identisch sein muss. Ferner werden, worauf Gross, Gallia Judaica S. 365 hinweist, in dem Ms. Oxford 2274 (Neubauer I S. 790) Rsp. unseres R. Jacob als dem מרויש zugehörig bezeichnet; offenbar war der Schreiber der Meinung, dass er aus Troyes stamme, und konnte ihn daher mit מרויש, der bekanntlich ebenfalls dort wirkte, verwechseln. Trotzdem besteht kein Zweifel daran, dass er in Wirklichkeit in Marvège tätig war.

¹¹⁴) Er lebte um 1200 in Südfrankreich und war in Marvège geboren, vgl. Gross a. a. O. S. 364. Der Name seiner Rsp.-Sammlung: שירת מן השמים rührt daher, dass seine Rsp. mit der Wendung השמים beginnen, (weshalb Steinschneider, Hebr. Bibl. XIV S. 122 boshafte von einem „Himmels-korrespondenten“ spricht). Die Nennung von קורביל (Corbeil) als Geburts- oder Lehrort des Genannten beruht, wie Gross l. c. feststellt, auf einem Irrtum; trotzdem weist noch die letzte in Lemberg [1924] erschienene, kommentierte Ausgabe diesen Fehler auf.

¹¹⁵) Dass der Anfang oder Schluss verloren gegangen sein sollte, ist nicht möglich, weil einerseits das Rsp. (einige Zeilen) unterhalb des letzten Grsp. anfängt, andererseits am Schluss des Rsp. ein Kolophon steht. — Mil. stellt im Vorwort zu מ"ם die beweislose Behauptung auf, dass das Rsp. vom Sammler, dem er auch sonst Systemlosigkeit vorwirft, sinnlos eingefügt worden sei. — Vielleicht nahm der Drucker — wie dies bekanntlich in zahl-

Titel der Sammlung ein Dunkel. Die Literatur hält ihn für הגאונים פסוקות מן הלכות, weshalb auch Mll. seine Edition derart betitelte. Doch scheint diese Annahme auf einem Irrtum zu beruhen, der dadurch hervorgerufen wurde, dass die oben mitgeteilten Inhaltsverzeichnisse mit diesen Worten beginnen. Aber gerade darum konnte der Titel nicht so gelautet haben, weil sonst die Inhaltsangabe die Worte הלכות פסוקות nicht noch einmal hätte enthalten dürfen; sie durften vielmehr dann zwar als Ueberschrift dienen, darunter aber musste dem Inhaltsverzeichnisse ein Kopf wie תשובות מאיסור והיתר gegeben werden. Darum ist anzunehmen, dass ה"פ in der Tat nur die Ueberschrift des Inhaltsverzeichnisses war, der Titel der Sammlung aber scheint der anspruchslose "תשובות הגאונים" gewesen zu sein. Hierauf soll nunmehr näher eingegangen werden.

Ausser diesem Drucke Ficilino's besitzen wir nur noch einen, ebenfalls ausserordentlich seltenen Druck ¹¹⁶ (s. hierzu Bodlj. S. 2298, Nr. 8871), bekannt unter der Bezeichnung תשובות הרשב"א, 2. Sammlung, der laut dem Epigraphe ¹¹⁷ kurz nach Fertigstellung des ersten Druckes abgeschlossen wurde ¹¹⁸. Diese

losen anderen Fällen geschah — das Rsp. "שלא להוציא הנייר חלק" („in fugam vacui“) auf. Mit Recht urteilt Steinschn. in seiner „Hsskunde“ etc. S. 20 über diesen „horror vacui“, dass ihm die jüdische Literatur eine Masse unnützer Anhängsel und Notizen und nur hin und wieder etwas Interessantes verdanke.

¹¹⁶) In der Anordnung der Typen ist gegenüber dem ה"פ-Drucke eine Entwicklung zu erkennen, insbesondere sind die Buchstaben in geraden Reihen gesetzt.

¹¹⁷) וחשלה מלאכת שמים יפה צרופה מזוקקת שבעתים בקוסמנמינה רבתי אשר תחת ממשלת אדונינו המלך סולמן סלים רום הודו והיתה השלמתו בראש חדש ניסן שנת אלפים מאתים ושבעים וששה ליצירה:] ברוך ה' לעולם אמן ואמן המדפיס משה בן רבי שמואל פצילינו הוזק.

¹¹⁸) Der im Jahre 1868 gedruckte aber erst 1899 (in Warschau) herausgekommene sog. 7. Teil enthält von Nr. 421 ab (weshalb 420 von jeder späteren Nr. abzuziehen ist) die in keiner anderen Sammlung des רשב"א enthaltenen Rsp. unseres Druckes. Der Abdruck ist sehr sorgfältig vorgenommen worden; nur sind die Ueberschriften der Rsp. häufig fortelassen worden, wodurch der irrige Eindruck entsteht, als stammten alle anonymen Rsp. von רשב"א. Die Nummerierungen der Rsp. sind ungenau, da mehrmals eine Nummer mehrere Rsp. enthält. — Nr. 6 stammt, wie aus der Sprache ersichtlich, nicht von einem גאון, obwohl כתב גאון am Kopfe steht; da Schreiber ihren Autor auch

Angabe des Titels ist ungenau, da das Werk doch nicht nur **השו"ה הרשב"א**, sondern auch anderes enthält. Aus Katalogen aber ist er nicht feststellbar, da diejenigen, die ihn zu nennen vorgeben, von einander stark abweichen¹¹⁹: David Oppenheimsche Sammlung ed. Hamburg 1826, 3. Ausg. S. 284 Nr. 677: **שו"ה הרשב"א והגאונים**; Michaelische Bibliothek (אוצרות חיים) S. 281 Nr. 4273: **שו"ה הרשב"א והרבנים הגאונים הלכות פסוקות** [Bologna 1589 (!), was aber unrichtig ist und auf einer Verwechslung mit der dritten Sammlung beruht]; Bodlj. S. 2273 Nr. 6891, 25 und van Straalen S. 224: **שו"ה הרשב"א ז"ל וחלוטו**; Richtig ist, wie eine Einsichtnahme in das (aus der Sammlung Merzbacher stammende, in dem Kataloge dieser Sammlung, **אהל אברהם** S. 157, unter Nr. 3485 aufgeführte) Exemplar der Frankfurter Stadtbibliothek erwies, die letzte Angabe. Eine Durchsicht dieses Druckes ergibt jedoch, dass zwar am Schlusse des Werkes eine Reihe von **רבנים**, jedoch nicht von **גאונים** gebracht werden; denn dass sich der Drucker veranlasst sah, wenn es unter insgesamt 119 Nummern sieben gaonäische Entscheidungen gibt (nämlich Nr. 26, 33–36, 71 und 118), die zudem zum Teil als solche kaum erkennbar sind (Nr. 33 und 34), die gaonäischen Responsen auf dem Titelblatte zu nennen, ist wenig wahrscheinlich. Darum erscheint die Erklärung einleuchtend, dass Ficilino für seine beiden Drucke ein gemeinsames Titelblatt hergestellt hat, auf dem er auch „ה"ם“ verzeichnete¹²⁰. Diese Vermutung gewinnt dadurch an Wahr-

sonst derart zu nennen pflegen, stammt es vermutlich von **רשב"א**. In 8: **עז כהן לשון רש"י ז"ל** und **זה מלשון הר"ף** Vermerk **לרש"י ז"ל**, in der Mitte von 14 der Vermerk **זיטירט; 20 beginnt mit** **רבינו רבינו יהואל בר יוסף מעיר פריש** In Nr. 18 wird **26a mit dem Vermerk גאון** **לרבינו האי**; hingegen stammt 26b von **רשב"א**, so auch die mit ihm durch **ועוד לו** verbundene Nummern 27–32. Vor 33 der Vermerk **בפסיקות**, womit **ה"ם** gemeint ist, 34 und 35 gehören **האי** **רב**, 36 **לרב** **נמרוני** an, wie der am Schlusse stehende Vermerk **נמרוני** besagt (der, weil unmittelbar darin in 37 **לרשב"א** folgt, nur nach oben bezogen werden kann). Die nachfolgenden Rsp. scheinen bis Nr. 70 sämtlich dem **רשב"א** anzugehören, wie aus dem auf das am Kopfe von 37 befindliche **לרשב"א** bezügliche **ז"ל** hervorgeht. 71 rührt von **נמרוני** her; 76 ist laut Kopfvermerk **רמ"א**, 77, 84 **רשב"א**, 85 **רבינו יעקב בר יצחק הלוי**, 87 **רמב"ם בשם רבו**, 88 **רבינו יוסף הלוי ז"ל** zuzuschreiben. Vor 88 steht ein Vermerk **שמוכאן** **כל אלו הדינים** **הם לר"ה הלוי ז"ל** hervorgeht. 71 rührt von **נמרוני** her; 76 ist laut Kopfvermerk **רמ"א**, 77, 84 **רשב"א**, 85 **רבינו יעקב בר יצחק הלוי**, 87 **רמב"ם בשם רבו**, 88 **רבינו יוסף הלוי ז"ל** zuzuschreiben. Vor 88 steht ein Vermerk **שמוכאן** **כל אלו הדינים** **הם לר"ה הלוי ז"ל** hervorgeht. 71 rührt von **נמרוני** her; 76 ist laut Kopfvermerk **רמ"א**, 77, 84 **רשב"א**, 85 **רבינו יעקב בר יצחק הלוי**, 87 **רמב"ם בשם רבו**, 88 **רבינו יוסף הלוי ז"ל** zuzuschreiben. Nur die letzten Rsp. Nr. 118, die auch ein Rsp. des **רבינו גאון** enthält, und 119 sind, wie der vor 118 stehende Vermerk **המלואים** zeigt, eine Entlehnung aus diesem Werke.

¹¹⁹) Dies mag seinen Grund darin haben, dass die Worte des Titels ohne Zwischenraum gesetzt und daher schwer lesbar sind.

¹²⁰) Hingegen spricht auch nicht, dass das Epigraph der **השו"ה הרשב"א** als Datum der Beendigung des Druckes den 1. Nissan angibt.

scheinlichkeit, dass, wenn sich die Angabe des Titelblattes auf den Erstdruck allein bezöge, hinter גאונים genannt werden müssten. Als erwiesen kann wohl angesehen werden, dass die Ueberschrift des Werkes ursprünglich תשובות הגאונים oder ähnlich gelautet und nur das Inhaltsverzeichnis mit den Worten הלכות פסוקות begonnen hat. (Zu diesem auffälligen Ausdruck vergleiche unsere späteren Ausführungen.)

Die im zweiten Teile enthaltenen Rsp. fallen im allgemeinen unter הלכות מועד (wie dies auch die Ueberschrift besagt); die des ersten Teiles gehören verschiedenen Gebieten an, aber die in ה"ם selbst gegebene Einteilung reicht trotz ihrer minutiösen Angaben nicht aus. Besser sind die ersten 61 Responsen in folgende Gruppen zu zerlegen: Nr. 1—10; זרעים; 11—26; עבודה זרה; 27—61. Die Ueberschriften der folgenden Responsen umfassen folgende Nummern: תפלין 62—67; ציצית 68—75; טומאת יבום וחליצה 91—95; איסור והיתר 84—90; כהנים בזמן הזה 76—83; נדרה 96—115 und נדרים ושבועות 116—122. Darauf folgt im zweiten Teile (מועד): שבת ונר חנוכה 123—138; תחומין ועירובי חצרות 139—148; חג המצות 156—158; חולו של מועד 149—155; סוכה לילב הדם וערבה 174—177; צום כפור 171—173; ראש השנה 178—186; תענית וט' באב 187—191; מגלה וספר תורה 192—193 und מוזה 194—195¹²¹.

Die einzelnen Rsp. werden (jedenfalls häufig) nicht im Originalwortlaut wiedergegeben, wie schon aus ihrer oft lakonischen Kürze, die nur die glatte Entscheidung mitteilt, zu ersehen ist. Aus diesem Grunde bereits ist der Sammlung ein hohes Alter nicht zuzuschreiben¹²², da die alten Sammlungen, wie ein Blick auf andere Kollektionen erweist, weit mehr Originalentscheidungen brachten. Zu dieser Annahme sind wir umso mehr berechtigt, als viele Kapitelüberschriften, wie ספר

¹²¹) Eine genaue Beschreibung der ה"ם gab Schorr in החלין VIII S. 141 ff.

¹²²) Mll. Vorw. zu ה"ם S. 2 folgert dies auch aus der ungewöhnlichen Bezeichnung „מאיסור והיתר“. — Dies schliesst aber nicht aus, dass ה"ם, was er selbst Einl. S. 5 und ausführlicher in ה"ם S. 3 bemerkt hat, auf eine alte Sammlung zurückgeht, aus der sie exzerpiert worden ist. Eingehende Beweisführung s. unten.

מדרס, ספר קדושה, ספר Entlehnungen aus dem Sprachgebrauche Maimunis sind ¹²³.

Demnach kann als frühester terminus a quo der Beginn des 13. Jahrhunderts angesetzt werden. Durch Zufall sind wir nun in der Lage, auch den terminus ad quem anzugeben. In Parma befindet sich nämlich ein Sammelmanuskript (Kat. De Rossi S. 181, Cod. 327 Nr. 14), das Nr. 62—67 הלכות תפלין, sowie 116—122 נדרים ושבועות von ה"פ enthält ¹²⁴, die dort mit תשובות פי לו אום אלנדרים ואלשבועות ופיפיה הפרות נדרים והתר נדרים überschrieben werden. Als Abfassungszeit dieser Handschrift ist nun, wenn wir Ch. M. Horowitz, der diese Responsen in seinen הש"ר I S. 45ff. veröffentlicht, glauben dürfen, die Jahreszahl 1290 angegeben. Demnach hätten wir die Zusammenstellung von ה"פ in den Jahren 1200—1290 zu suchen. Sie ist, wie die Aufnahme eines arabischen (Nr. 9; in ה"פ fortgelassenen) Rsp. zeigt, von einem dieser Sprache kundigen Kollektor zusammengestellt worden; auch dieser Umstand weist auf diese Zeit. (Trotzdem geht, wie wir weiter unten feststellen werden, unsere Kollektion auf eine viel ältere Quelle zurück.)

Auffällig ¹²⁵ muss die ausführliche Zitierung von Stücken aus הלכות גדולות erscheinen, eine Beobachtung, die uns in keiner

¹²³) Unrichtig ist die Behauptung von Weiss (דור"ד IV, 18 Anm. 18), dass der Sammler, um die Rsp. in die Ordnung der Jad haChasaka zu bringen, von seiner Vorlage abgewichen sei, denn die Reihenfolge stimmt in beiden Werken nicht überein, was auch Mll. (Vorw. zu ה"פ S. 2) nicht voll erkannt hat. — Eine nach der Ordnung der Jad haChasaka zusammengestellte Grsp. Sammlung findet sich auch in ג"ג.

¹²⁴) Dies ist Mll. entgangen, obwohl er die Uebereinstimmung einiger Rsp. von תש"ר mit ה"פ in seinem Vorw. hervorgehoben hat. Auf diese Rsp. folgen weitere 13, die sämtlich dem Gebiete von אורח חיים angehören. — Weitere in demselben Ms. an anderer Stelle stehende und daher aus einer zweiten Sammlung stammende (23) Rsp. (in Kat. De Rossi Nr. 18) sind ebenda S. 39 ff. veröffentlicht.

¹²⁵) Hierauf weist Mll. Einl. S. 5 hin. — Hingegen ist ה"פ Nr. 84 auch im zweiten Teile, den er Vorw. zu ה"פ S. 5 und zur Stelle selbst als Glosse ansieht, echt, denn er ist in dem zweifellos echten MsH. enthalten.

anderen geschlossenen Sammlung begegnet¹²⁶. Unschwer jedoch können diese Entscheidungen als spätere Glossen erklärt werden, die dadurch ermöglicht wurden, dass sie sämtlich am Schlusse eines Abschnittes stehen, wie Nr. 11 in ע"ז, 39 in שריפות, 61 in וינעלי ביצים וכי' und 195 in הלכ' מוזה, oder wie Nr. 4 eine Abteilung für sich bilden. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass sämtliche von ה"פ aus ע"ז gebrachten Rsp. in ש"ח mit unbedeutenden Auslassungen (13 b, 13 f, 15 a, 15 c und 16 d) vollständig stehen, jedoch die auf den Namen Simon Kajiara's lautende (Nr. 12) fehlt.

*

Von der vorstehenden Sammlung unterscheidet sich in der äusseren Anordnung ganz und gar die Kollektion שיערי תשובה. Hier nämlich fehlt — wenigstens in den ersten Teilen — jede systematische Einteilung des Stoffes, sei es nach Materien, sei es nach Autoren; auch fehlen hier die Ueberschriften der Kapitel im Gegensatz zu ה"פ, dessen Benutzung durch sie wesentlich erleichtert wird. Einer der Gründe ist der, dass vor dem Sammler mehrere Kollektionen gelegen haben, wie dies aus der wiederholten Anführung eines und desselben Responsums deutlich hervorgeht. In dem übrigen Teile freilich ist, im Grossen und Ganzen, eine Ordnung der Rsp. nach ihrem Inhalte zu erkennen. Uebersichtlicher Weise finden sie sich zumeist in den ה"פ entsprechenden Abschnitten, obgleich gerade der (an den Anfang von Nr. 195 gehörige und nur irrtümlich an den Schluss von 194 gesetzte) auf diese Sammlung hinzielende Vermerk לבעל הלכות פסקות aus einem mit ihr nicht übereinstimmenden Teile stammt¹²⁷.

¹²⁶) Bedeutungslos ist jedoch die Feststellung Mll.'s (l. c. S. 5), dass sich mehrere kleine Stücke von ה"פ, meist mit abweichender La., auch in den ה"ג finden, da sie sicher nicht hieraus abgeschrieben worden sind.

¹²⁷) In der ה"פ entsprechenden Sammlung steht er deshalb nicht, weil er dann hieraus abgeschrieben worden sein müsste, in Wirklichkeit aber eine von ה"פ unabhängige, ihm nur sehr ähnliche Kollektion ist. Da der Name der Sammlung, wie oben (S. 533) nachgewiesen, ein anderer war, so ist vermutlich diese Bezeichnung durch irrige Identifizierung der ersten Worte des Index mit dem Titel entstanden.

Mit der Ordnung und der Entstehung von ש"ה beschäftigt sich auch Mll. Einl. S. 19, wobei er zu dem Schlusse kommt, dass der Sammler Ausführungen verschiedener Gaonen über ein bestimmtes Gebiet teils aus mehreren Responsen zusammengezogen und kurzweg in einem Responsum vereinigt, teils (unverändert) nebeneinander gestellt habe, mit der Einleitungsformel: „der Lehrer erwidert hierauf“ (הרב השיב על זאת)¹²⁸; doch habe der Sammler hierbei Wiederholungen nicht vermieden und in die eine Zusammenstellung aufgenommen, was in einer anderen schon gestanden habe.

An diesem Urteil Mll's ist soviel richtig, dass dem Sammler mehrere Sammlungen vorgelegen haben. Aber dass er sie nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet und sich Wiederholungen habe zu Schulden kommen lassen, ist ein Irrtum, den wir richtigzustellen in der Lage sind.

Zuvor aber müssen wir uns mit einer der seinigen absolut entgegenstehenden Behauptung auseinandersetzen, die S. Albeck (in einer in der Festschrift für J. Levy (Breslau 1911, S. b. 119 ff.) unter dem Titel מחוקקי יהודה erschienenen Abhandlung) entwickelt hat. Ohne Mll. zu widerlegen oder auch nur zu erwähnen, schreibt er nämlich der Sammlung einheitlichen Charakter zu und erklärt ihren ganzen Inhalt als einen Auszug aus ס' העתים (עת) des R. Jehuda Barsilai aus Barcelona¹²⁹ (oder einem Werke, das aus ihm geschöpft hat),

¹²⁸) Besser formuliert Mll. diese Art in seiner früher erschienenen Einleitung zu תש' חכמי צרפת ולותיר S. VIII, wonach diese Rsp. „על שם“ geordnet waren (nämlich die Nr. 13—24, 213—220, 255—266 u. a.). Der Vermerk הרב השיב על זאת stammt nämlich nicht vom Sammler, sondern aus עת.

¹²⁹) Ein solcher von R. Abraham b. David als Vorarbeit angefertigter Auszug ist bekannt. Seine לקוטי ספר הדין fand Assaf in dem Ms. Brit. Mus. Add. 21, 181 (Margolionouth II S. 158 Nr. 565) wieder, siehe dessen Ausführungen in ג"א S. 10 ff. — Auch sonst wurden Auszüge aus dem für seine Zeit hochbedeutenden Werke עת angefertigt; so zitiert רשב"ם (nachfolgend behandelt) תמים דעים und enthält das Sammelwerk ס' העתים (s. darüber Anm. 54) zahlreiche Stücke von ihm. — Der Grund dafür, dass eine genaue Abschrift des so weithin bekannten und wichtigen עת (und auch nur ein

das auch האשכול ^{ס'} und האורה ^{ס'} zur wörtlich benutzten Vorlage gedient habe.

Zwar hat auch Moses Chasan in seinem (nachgelassenen) Werke נחלה לישראל die Ansicht vertreten, dass alle in ש"ח enthaltenen Responsen aus ע"ת stammen, während er in א"י הים, seinem Kommentar zu ש"ח, noch der Meinung war, dass nur einige Rsp. in beiden Werken übereinstimmten. Obgleich sich also Alb. auf diese Autorität hätte berufen können (was übrigens nicht geschieht, da er ihn erst hinter dem Register erwähnt), erscheint diese Theorie dennoch unhaltbar.

In drei Gruppen teilt Alb. die Beweise für seine These. Zuerst stellt er alle Stellen zusammen, die in beiden Werken identisch sein sollen. Da sich solche Uebereinstimmung in sehr vielen Fällen (nach seiner Rechnung in 35) findet, so zieht er den Schluss, dass auch die übrigen Rsp. ursprünglich in ע"ת, das, wie bekannt, ein Fragment ist, gestanden haben.

Nun ist es richtig, dass sich mehrere ¹³⁰ Rsp. wörtlich übereinstimmend in beiden Werken finden. Doch folgt hieraus noch nicht, dass das eine von dem anderen abgeschrieben haben muss. Warum konnten nicht beide dieselbe Quelle benutzt haben? Ein Zwang liegt nur für ש"ח Nr. 111, 114 und 116 vor. An diesen drei Stellen stehen nämlich Grsp., an die sich eine Entscheidung des R. Jehuda Barsilai bzw. Samuel Hanagids anschliesst. Da sie sich nun mitsamt der Entscheidung wörtlich in ע"ת finden, so kann eine andere gemeinsame Quelle hier nicht angenommen werden.

Wenn aber Alb. den Nachweis der Abhängigkeit auch für die Nrr. 21, 44, 52—54, 147 und 17 Rsp. nach Nr. 152 erbringen will, so ist dies unrichtig. Nr. 21 (= ע"ת S. 189—191) steht, wie (u. S. 545) gezeigt werden soll, in einem auf Sammlung Almanzi (Nr. 39) zurückgehenden Teile von ש"ח; dort jedoch (s. Chasan z. St.) wird ein in ע"ת fehlender Absatz (נ"ר שרירא ונ"ר) mitgeteilt, so dass Alm., also auch ש"ח, hier ע"ת nicht benutzt haben kann. — Auch die letzten 17 Rsp. hatten nicht diese Vorlage. In späteren Ausführungen (im 3. Aufs.) werden wir als Quelle dieser Rsp. von ש"ח eine Sammlung feststellen, die auch Barsilai als Vorlage gedient hat. Da nun

Teil aus ihm) nur in diesem einzigen Exemplar auf uns gekommen ist, liegt vielleicht in seinem grossen Umfange. Aus demselben Grunde ist der im gleichen Ms. des Brit. Mus. enthaltene (von Halberstam, Berlin 1898, herausgegebene), ס' השמורת betitelte Exzerpt entstanden, wie der Schreiber selbst angibt.

¹³⁰) Es sind die Nummern 34, 45a, 48 (vollständig in Ms. Alm. I, 69), 110, 111, 113—117, 119, 148. Dieser Nachweis findet sich bereits bei Jacob Schorr in seinen gelehrten Anmerkungen zu ע"ת, für 115 bei Chasan in א"י הים. Alb. erwähnt diese beiden nicht, jedenfalls nicht an entscheidenden Stellen. Was hätte er wohl gesagt, wenn dasselbe einem anderen Autor begegnet wäre?

ש"ת hier genau dieselbe Reihenfolge wie jene Sammlung hat, 'ע"ת aber nicht, können diese Rsp. nicht aus ihm kopiert sein. Noch weniger lässt sich dies für Nr. 44 und 147, die in 'ע"ת wesentlich kürzer überliefert werden, Nr. 52, dessen Anfang in 'ע"ת fehlt, oder gar für Nr. 53 und 54, die mit den entsprechenden Teilen in 'ע"ת überhaupt nur inhaltlich übereinstimmen, erweisen.

Aus diesem allem ergibt sich, dass von den durch Alb. herangezogenen Rsp. prinzipiell 17 ausscheiden, für die anderen von ihm neu aufgefundenen Nrr. nirgends eine Uebereinstimmung nachweisbar ist, und von den verbleibenden ¹³⁰, die schon seine Vorgänger erwähnt haben, nur drei zwingend Abschriften sein müssen. Wahrlich keine grosse Ausbeute! Es ist nicht anders, als schon Halberstam (in Polemik zu Chasans nachgelassener Behauptung) in seinem פירוש לסי יצירה S. XX. bemerkt, dass nämlich nur wenige Rsp. 'ע"ת entnommen worden sind.

In Fortführung seines Beweises stellt Alb. noch eine zweite Liste solcher Rsp. in ש"ת auf, die sich zwar in unserem Fragmente von 'ע"ת nicht finden, von denen er jedoch behauptet, dass sie in den verloren gegangenen Teilen gestanden hätten. Zu diesem Zwecke stellt er Rsp. zusammen, die sich in den beiden Teilen des Ms. Asulai, ג"ל (was in Liste I nur beiläufig geschah) ¹³¹, תשוב' הרי"ף und האשכול האורה הלכות פסוקות, finden.

Wie wird dies bewiesen? Weil doch in sehr zahlreichen Fällen ש"ת von 'ע"ת abgeschrieben (s. Liste 1), ferner zwischen ש"ת und den vorgenannten Werken viele Aehnlichkeiten oder Uebereinstimmungen bestehen (s. Liste 2), insbesondere grosse Teile von ש"ת — angeblich — in האשכול enthalten sind, dieses aber ein Exzerpt aus 'ע"ת sei, müssen alle diese Werke aus dieser einen Quelle exzerpiert haben! (Zwar finden sich diese exzerpierten Stellen nicht in unserem 'ע"ת; aber dieses ist doch nur ein Fragment!) Und darum, wenn sich so viele Gleichheiten zwischen ש"ת und האשכול mit 'ע"ת finden, aber auch zwischen ihnen und anderen Werken, vor allem ג"ל, so haben sie alle aus einer und derselben Quelle, nämlich 'ע"ת, geschöpft. Findet sich nun ein Rsp. von ש"ת in ג"ל, so sei dies ein weiterer Beweis für seine These. Wie man sieht, ein circulus vitiosus, da für dieses Werk nicht einmal der Versuch gemacht wird, zu zeigen, dass es aus dem uns verloren gegangenen Teile von 'ע"ת stammt ¹³². (Was האשכול und האורה angeht, s. später.)

Ebenso misslungen ist daher auch die Deduktion daraus, dass ש"ת einige תשובות הרי"ף enthält, was aus einer besonderen dritten Liste mit der Angabe der einschlägigen Stellen unserer Druckausgabe der חש' הרי"ף hervorgehen soll.

¹³¹) Die diesbezüglichen Angaben sind nicht selten unrichtig; so entspricht nicht ש"ת 114 = ג"ל 52, ש"ת 21 = ג"ל 55, ש"ת 221 = ג"ל 71, ש"ת 196, 84, 80 = ג"ל 91, 92, 93.

¹³²) Nicht verschwiegen darf die befremdliche Tatsache werden, dass in der gesamten zweiten Tabelle mit keinem Worte auf Mill.'s Einl. (S. 19) oder die Anmerkungen seiner Ausgabe von ה"פ Bezug genommen wird, obwohl in ihnen nahezu das gesamte auf ה"פ und ש"ת bezügliche Material zusammengestellt ist; auch Ginzberg's Register (seiner Geonica I) enthält wertvolle Hinweise.

Der konkrete Nachweis, dass diese Sammlung aus 'נר geschöpft habe, wird jedoch nicht erbracht. Zudem ist bei der Mehrzahl der (angeblich) in beiden Sammlungen übereinstimmenden Rsp. diese Identität nicht vorhanden. Soweit sie richtig ist, hat sie Chasan schon in seinem Kommentar **הם** aufgeführt. Die Aufzählung der übrigen Nrr aber (mit Ausnahme von 35) ist unverständlich, da nicht einzusehen ist, welcher Schluss aus dieser Tatsache auf unser Problem gezogen werden kann. Weshalb müssen diese Rsp. von R. J. Bars. als erstem gebracht worden sein? Vielmehr haben sie, wie dies von uns unten (S. 545) dargelegt werden wird, in **שית** aus einer systematischen **הר"ף תש**-Sammlung Aufnahme gefunden.

Weil nun Alb. auch von anderen Werken behauptet, dass sie von 'נר abgeschrieben seien und hieraus auf die Abhängigkeit auch von **שית** Schlüsse zieht, soll auf diejenigen näher eingegangen werden, für die er selbst eine umfangreiche Beweisführung versucht hat. Zunächst behandelt er **האשכול**.

Aber auch dieser Beweis ist misslungen. Er führt ihn in der Weise, dass er eine grössere Reihe sich sowohl in 'נר oder **יצירה** **פי** als auch in **האשכול** findender Ausdrücke zusammenstellt, wobei er wieder verabsäumt, die grundlegenden, von ihm zumindest gekannten Ausführungen Halberstam's (in seiner Einleitung zum **יצירה** **פי**, S. XXII) zu nennen. Wenn er aber bedacht hätte, dass die Verfasser örtlich und zeitlich nahe beieinander gelebt haben, so hätte es ihn nicht Wunder nehmen dürfen, dass sich bei beiden dieselben Ausdrücke und die gleichen Redewendungen für die gleichen Bezeichnungen finden¹³³. Diese Annahme liegt um so näher, als die angezogenen Stellen keine wortgetreuen Zitate sind. Wenn daher **האשכול** schon den Text von 'נר änderte, hätte es sicher auch für diese Worte, wenn sie ihm wirklich selten waren, andere gewählt. — Auch die sodann aufgeführten, in R. Abraham's **האשכול** vorkommenden Wendungen als nur R. Jehuda zukommend anzunehmen, liegt kein Grund vor; denn sie finden sich durchgehend in der gesamten jüdischen Literatur¹³⁴. Kaum ein halachisches Werk kommt doch ohne sie aus. Der einzige Ausdruck, der vermutlich aus 'נר entlehnt ist, ist das vor Beginn eines Zitates aus Gaonenresponsen übliche **מסקא** oder **מסקא לגאון**, dessen Sinn jedoch Alb. ebenso wenig wie andere Forscher erklären kann. (Ueber unseren Versuch einer Deutung s. unten).

¹³³) Hierzu sind zu rechnen: **דברי הימים** für **ספר יוחסין** (1), **הלכות יצירה** (2), **הגאון ר' יצחק** für R. Chananel (7), **ספר יצירה** für Alfasi (8), **חבט** für Redseligkeit (22) und **לארש** (Nr. 23).

¹³⁴) Einige Beispiele aus der grossen Zahl der dort genannten Worte, die, bis auf das eine oben erwähnte, sämtlich als Gemeingut jüdisch-mittelalterlicher Autoren angesehen werden dürften, seien hervorgehoben: **בשאלה** oder **אחר כן המהברים** (15) ohne Hinzufügung des Verfassers (15) oder kurz **אמר** für **אמר** (18) oder Verwendung von **אמר** in Zusammensetzungen wie **האמר** (21). Un erklärlich ist die Annahme, dass gerade diese Autoren **גאון** ohne Hinzufügung eines Namens nicht gebrauchen sollten, obwohl dies allgemein üblich ist; und wenn sie obenein noch über die Quellen nicht richtig unterrichtet waren, wie sollten sie sich denn anders ausdrücken! Unverständlich ist auch, dass sich nicht beide Autoren der **אליעזר** (5) bedienen oder beide für einen Fehler den Schreiber und nicht den Autor verantwortlich machen (25) oder talmudische Wendungen gebrauchen sollten, wie **הוי לן** (27), **עמיע לן** (28) etc.

Eine weitere Beweisführung versucht Alb., indem er in verschiedenen Werken zitierte Ansichten des Verfassers von עת' mitteilt und von ihnen nachweist, dass sie sich auch in האשכול' finden. In ähnlicher Weise bringt er in einer „Art Zusammenfassung aller Beweise“ (S. 114) mehrere Beispiele dafür, dass der Verfasser sagt, er habe „in עת' Dinge gefunden, die er nicht kopiert habe“, woraus er schliesst, dass alles übrige aus diesem Buche stamme. Der einzig zulässige Schluss aus allem dem aber wäre doch der, dass האשכול' Exzerpte aus עת' enthält, nicht aber dass es ausschliesslich Exzerpt ist; denn dass R. Abraham viele Stellen aus עת' anführt, steht ausser Zweifel (s. Anm. 129). In gleicher Weise hat dieser auch sonst zahlreiche halachische Schriften benutzt. Dass er aber die Kenntnis von ihnen nicht auf dem Umwege über עת' haben konnte, wie Alb. annimmt, geht daraus hervor, dass er Stücke aus den הלכות des Isak ibn Giat und שאלות' in der gleichen Weise einleitete, wie das עת' Entnommene (vgl. ed. Auerbach Teil II S. 3: וזהו ר' יצחק כתב und וזהו ר' יצחק כתב S. 18 וכתב ר' אחאי).

Schliesslich will Alb. auch für das in Nordfrankreich entstandene האורה' den Nachweis des Ursprunges aus עת' führen.

Sein Hauptbeweis¹³⁵ beruht darauf, dass רשבים aus einem von ihm „מסקי עת'“ genannten Werke ein Rsp. zitiert, das sich in dem viele Rsp. Raschi's, aus dessen Schülerkreis das Werk hervorgegangen ist, enthaltenden האורה' vorfindet. Da also dasselbe Rsp. auch in עת' steht, müsse es durch Abschreiben aus ihm in האורה' gekommen sein. Dieser Schluss ist aber keinesfalls zwingend, da nicht einzusehen ist, warum nicht dasselbe Rsp. in zwei Werke unabhängig von einander gelangt sein kann. (Nebenbei sei bemerkt, dass die Ergänzung von רשבי hinter זה פסק (in der Zitatangabe des רשבים וכר: רשבים) durch Alb. unwahrscheinlich ist, da an keiner Stelle von עת' — jedenfalls soweit aus dem auf uns allein gekommenen Fragmente feststellbar — Raschi benutzt wird und auch der Plural in ושאלתם die Zugehörigkeit dieses Responsums zu einem Rischon unwahrscheinlich macht. Hier liegt vielmehr eine gaonäische Entscheidung vor, die, wie viele andere, in den fälschlich Raschi zugeschriebenen Kollektionen האורה' und האורה' Aufnahme gefunden hat.)

Aber angenommen gar, diese Beweise wären Alb. gelungen, so könnte doch für ש"ת aus folgenden Gründen eine Abhängigkeit nicht zugegeben werden: Nicht zwei Teschubot haben in ש"ת die gleiche Reihenfolge wie in עת'. Welche Veranlassung nun sollte für den Sammler von ש"ת bestanden haben, die in עת' angewandte logische Anordnung der Responsen aufzugeben und sie statt dessen in buntem Gemische aufzunehmen? Rechnet man hinzu, dass selbst nach Alb.'s Rechnung kaum ein Viertel der Responsen von ש"ת auch in עת' (obenein noch auch sie in voneinander abweichender Form) nachzuweisen sind, was bleibt von allen Beweisen übrig? Selbst wenn sich aber eine weit grössere Uebereinstimmung feststellen liesse, spricht nichts gegen die Annahme, dass mehrere Autoren unabhängig von einander das aus einer gemeinsamen dritten Quelle stammende Material in gleicher Weise behandelt haben.

¹³⁵) Daneben (S. 117) wird eine Liste beider Werke als Beweis angeführt, doch beweist auch sie ebenso wenig wie die übrigen.

Somit darf die Annahme Alb.'s, dass 'ר' die alleinige Quelle von ש"ר gewesen sei, als widerlegt gelten. Ebenso aber irrt Mll. darin, dass der Sammler dasselbe Rsp. irrtümlich mehrfach bringe und systemlos vorgehe. Denn auf Grund eingehender, noch ausführlich zu begründender Untersuchungen glauben wir ש"ר in mehrere Quellen zerlegen zu müssen. Dieses sich äusserlich als ein einheitliches Ganzes darstellende Werk schöpfte nämlich aus einer Vorlage, die ursprünglich in sich verschiedene Rsp.-Sammlungen — wie sich zeigen wird fünf — vereinigt hatte, deren Blätter durcheinander geraten und zum grossen Teile verloren gegangen waren¹³⁶. Das auf solche Art entstandene Manuskript, also ein Konglomerat von Fragmenten, wurde nun der Text unseres ש"ר, was freilich schwer erkennbar ist, weil die vor uns liegende Sammlung den Eindruck einer vollständigen hervorruft. Dies aber erklärt sich daraus, dass der Kopist aus seiner Vorlage nicht alles, sondern nur die vollständigen Rsp. oder diejenigen, die er für solche gehalten, abgeschrieben hat. Diese Zerlegung von ש"ר in Fragmente mehrerer Sammlungen erklärt nun die von Mll. erwähnten häufigen Wiederholungen von Rsp.; wird nämlich eine solche Teilung vorgenommen, so steht jedes zum zweiten Male erscheinende Rsp. in einem anderen Teile, stand mithin ursprünglich auch in einer anderen Sammlung¹³⁷.

Das Ms., dessen Torso also unter dem Namen ש"ר ediert worden ist, war offenbar von einem Benutzer oder dem Schreiber selbst mit Glossen versehen worden; denn bei allen in ihm vereinigten Sammlungen finden sich hinter einzelnen Responsen kurze mit וכן כתב גמ' eingeleitete Hinweise auf andere Entscheidungen gleichen Inhaltes, z. B. 23 und 37; 221 und 228. Sie können, jedenfalls in den beiden letzten Fällen, unmöglich in der Kollektion selbst gestanden haben; denn der Teil von ש"ר, in welchem sie sich finden, stimmt mit ש"ר überein, und hier sind sie völlig unbekannt.

¹³⁶) Auch hier trifft Steinschneider's Urteil in Handschriftenkunde S. 32 zu: „Der Buchbinder näht und trennt gewöhnlich ohne Kenntnis, und manches bibliographische Ungeheuer verdankt nur dem unwissenden oder nachlässigen Bibliopecta (בג) seine Existenz“.

¹³⁷) Nach der Zusammenstellung in Mll. Einl. (S. 19 Anm. 7) sind dies 43/124; 45/147; 93/292; 138/339; 155/266 und 156/267. Jedoch sind 48/298, 96/269 und 288, sowie alle Angaben, die eine teilweise Aehnlichkeit feststellen, zu streichen.

Die Urform des Ms. enthielt im ersten Teile eine Sammlung der *תשוב' הרי"ף* in der Gestalt, in der sie auf uns in der Druckausgabe Livorno gekommen ist. Allerdings sind es nur winzige Reste aus der gedruckten Sammlung, nämlich (mit einigen Auslassungen) nur Nr. 294—319, worauf Chas. hinweist, und diese (im ganzen 16 Nummern) waren an zwei Stellen in die übrigen Responsen hineingeraten, wo sie mit Nr. 1—12 und 123—130 bezeichnet wurden, so dass entsprechen:

Tabelle VI.

ש"ת Nr.	רי"ף Nr.	ש"ת Nr.	רי"ף Nr.	ש"ת Nr.	רי"ף Nr.
1	} 294	8	= 302	123	= 310
2		9	= 304	124	= 311
3		10	= 305	125	} 312
5	= 297	11	= 308	126	
6	= 2. 8	12	= 319	127	= 313
7	= 303			128	= 314
				129	= 315
				130	= 318

Wie man sieht, fehlen in ש"ת die Nr. 295/296, 299/300, 301 309 und 316/317, während Nr. 4 aus ש"ת in *תש' הרי"ף* fehlt. Nr. 319 ist hinter 308 geraten, während 320, mit dem der Druck schliesst, ganz ausfällt. Das Fehlen von ש"ת Nr. 4 dürfte auf Unachtsamkeit des Druckers beruhen, da es in der Vorlage sicher gestanden haben wird. Dass in ש"ת Nr. 295 und 296 fehlen, könnte dadurch erklärt werden, dass sie in seiner Vorlage vor 294 lagen, diese Blätter aber verloren gingen; der Ausfall von 320 lässt sich verstehen, wenn man annimmt, dass der Anfang von 320 noch auf dem Blatte von 319 stand, dieses aber an falsche Stelle geraten war, so dass der Drucker den Schluss nicht fand und nun auch den Anfang fortliess. Warum die übrigen Nummern (299 etc.) fehlen, dafür ist jeder Vermutung Tür und Tor geöffnet. Man könnte z. B. annehmen, dass, da doch die Ordnung in ש"ת oft anders als in *תש' הרי"ף* ist, diese Nrr. auf Blättern standen, die verloren gegangen sind.

Der zweite Teil der ursprünglichen Sammlung (in *שערי תשובה* die Nr. 13—122 und 131—152 umfassend), bestand aus Grsp. und anderem. Auch er ist nur unvollständig erhalten, was am Schlusse von Nr. 38 mit den Worten *על חסר וחבל* כן חסר וחבל sogar ausdrücklich bezeugt wird¹³⁸. Um seine Komposition

¹³⁸) Eine derartige Wendung war bei den Kopisten geläufig, vgl. Steinschneider ebda. S. 35.

¹³⁹) Am Schluss von ש"ת Nr. 62 steht ein (allerdings im Leipziger Druck fortgelassenes) Bruchstück eines Rsp. des *ריבנו האי*; also ist auch hier eine Lücke im Ms.

zu erkennen, sei in der nachstehenden Tabelle (Nr. VII) ש"ת mit Ms. Almanzi (Teil I) verglichen.

Tabelle VII.

ש"ת	Alm.	Inhalt	ש"ת	Alm.	Inhalt	ש"ת	Alm.	Inhalt
13	5	פירושים	59		תפלה	102	157, 60	פסח
14	6		60			103	31	שבת
15			61			104	32	
16			62			105	33	
18			63	162	ר"ה וי"ב	106	"	
19			64	165		107	"	
20			65	175/7		108		
21	39		66	178/9		109	34	
22			67	187		110	38	
23	128	פירושים	68	189/91		111	39	
24	129		69			112	"	
25	103		70	198	סוכות	113	"	פירושים
26	104		71			114	"	
27	"	תפלה	72			115	"	
28	105		73	7	פירושים	116	"	
29	126		74	8		117	42	
30	127		75	83		118	43	
31		סוכה	76	71	תפלה	119	44	
32	197		77	96		120		
33			78	173	ר"ה	121	2	
34	56	שבת	79	181		122	4	
35			80					נדרים
36			81			131	19	
37			82	167	ר"ה	132		
38			83	168		133		נדרים
39	25		84			134	"	
40			85			135	20	
41			86			136	21	פירושים
42			87	130/2	פסח	137	23	
43	68	שבת	88	116	תפלה	138	9	
44	67		89	108		139	"	נדרים
45	"		90	102		140	10	
46			91	98		141	"	
47			92	99		142	11	שבת
48			93	135/42		143	12/4	
49			94	143		144	3	
50			95	147		145	23	תפלה
51			96	148		146	52	
52	47	שבת	97	149	פסח	147		
53	49		98	150		148	70	תפלה
54	51		99			149	72	
55	110	תפלה	100	151		150	73	
56	114			154/5 a		151	93	
57	118		101	155 b/		152	96	
58	119			156				

Hieraus ergibt sich, dass nicht weniger als drei Viertel aller Rsp. und überhaupt die ganze Anlage der Sammlung (Entscheidungen von Gaonen über אורח חיים, vermischt mit solchen der Rischonim) mit Teil I der Hs. Almanzi (vgl. oben S. 524) übereinstimmt. Wenn daher Chasan in seinem Kommentare wiederholt die Ansicht vertritt, dass die im Ms. Vivante vorliegende Sammlung dem Hersteller von ש"ת als Vorlage gedient habe, allerdings von ihm gekürzt worden sei, wie das Fehlen von Nrr. und die häufig kürzere Fassung der Rsp. zeige¹⁴⁰, so irrt er insofern, als nicht Ms. Vivante die Vorlage war, sondern Ms. Almanzi, da ש"ת viele hier stehende, dort aber fehlende Rsp. enthält; mithin sind auch alle Bemerkungen, die Chas. dem Ms. Vivante widmet, auf Alm. zu beziehen. Freilich hat ש"ת auch mehrere Rsp., die sich nicht in Alm. (und noch weniger in Viv.) finden. Aber diese fallen zumeist derart aus dem Rahmen des Ganzen, dass sie einer anderen Sammlung zu entstammen scheinen¹⁴¹.

Auf Grund unserer Tabelle halten wir jedoch eine Uebereinstimmung nur für die zweite in ש"ת enthaltene Sammlung, die allein Rsp. aus den genannten Mss. enthält, und zwar nur mit dem ersten Teile der Hs. Almanzi für möglich, jedoch nicht mit dem zweiten. Aus mehreren Gründen. Einmal darum, weil es höchst merkwürdig wäre, dass dem Sammler von ש"ת diese beiden, wie wir schon nachgewiesen haben, durchaus nicht zusammengehörenden verschiedenen Sammlungen vorgelegen haben sollen, sodann deshalb, weil sonst ש"ת aus ihm mehr Rsp. gebracht hätte, und schliesslich, weil die Reihenfolge der wenigen in beiden Kollektionen enthaltenen Entscheidungen eine völlig

¹⁴⁰) Er nahm an, dass ש"ת ein gekürzter Auszug aus der Sammlung des Ms. Vivante I und II wäre. Alb. folgt Chasan, was ihn jedoch nicht hindert, dessen Theorie im eigenen Namen zu bringen (S. 119: כמו שנחזה ברישומה).

¹⁴¹) So handeln Nr. 15 und 16 über כלקות (17 fehlt); 22: לוה; 36, 40, 42: מנחה; 59/60: „Aufrufen“; 61: שעמנו; 69: בחילה. Noch mehr schweifen 71 und 72 ab. Auch 37, das nach dem Schlussvermerk ר' הננאל angehört, und 38 mit der sonst unbekannten Einleitung ר' האי דל השיב על אותם האומרים sind zweifellos Glosse. Ebenso 20 und 99, an dessen Schlusse auch ע"כ steht, sind nach Form und Inhalt zumindest überarbeitet (s. auch Anm. 148).

verschiedene ist. Nun ist zwar auch im ersten Teile durchaus nicht immer dieselbe Folge der Grsp. gewahrt, aber doch besteht bei ihm an zahlreichen Stellen bezüglich einer kleineren zusammenhängenden Zahl von Rsp. Uebereinstimmung; so sind die Ms. I Nr. 103—105 = נ"ש 25—28; Ms. Nr. 47, 49, 51 = נ"ש 52—54; Ms. 108, 102, 98, 99 = נ"ש 89—92; Ms. 102 = נ"ש 157—160; Ms. 31—44 = נ"ש 103—119; Ms. 2, 4 = נ"ש 121, 122; Ms. 19—23 = נ"ש 131—137; Ms. Nr. 9—14, 3 = נ"ש 135—144. Von Nr. 89 an enthält נ"ש ausschliesslich Rsp. des ersten Teiles der Hs.

Als Erklärungsgrund für dieses Fehlen einer sich im Texte zeigenden Identität darf die auch für die anderen Teile festgestellte Tatsache eines Durcheinandergeratens der einzelnen Blätter der Vorlage anzusehen sein. So kam es, dass hier gleichfalls inhaltlich zusammengehörige Entscheidungen auseinander gerissen wurden, vgl. die sämtlich הלכות הפלה behandelnden Nrr. 25—28, 30—32, 56—59, 78—83 und 149—152. Dies geht schon aus dem Umstande deutlich hervor, dass mitunter sogar ein Responsum in der Mitte durch ein grösseres fremdes Stück geteilt ist, so steht der Schluss von Nr. 137 in 145. Mithin stellt sich auch diese Sammlung als ein minderwertiges Fragment eines Exzerptes aus einer grösseren Kollektion dar.

Da nun diese Ursammlung nicht nur bekannt, sondern auch vorhanden ist, sollte eine etwaige neue Edition von נ"ש (von dem freilich schon drei Ausgaben hergestellt worden sind!) nur direkt aus dieser (Ms. Almanzi) erfolgen und darf sich nicht mehr mit dem Abdruck der bisher veröffentlichten begnügen.

Mit Nr. 153 beginnt ein neuer, dritter Teil, der bis Nr. 325 reicht (und nur in der Mitte durch das als 4. Teil beschriebene Fragment unterbrochen ist). Im einzelnen behandeln Nr. 153—156: תפלין; 157: מנחה; 158—159: ציצית; 161—163: זים טוב; 160¹⁴², 164—173: נרה; 174—181: כהנים; 182—187a: זים טוב; 187b: זים טוב.

¹⁴²) Die Stellung dieses Rsp. vor הלכות חלה erklärt sich daraus, dass die Seiten der Vorlage vertauscht worden waren; gleiches gilt für die Unterbrechung der über שבת abhandelnden Rsp. Nr. 201—242 durch die

211—218: חלה"ם; 219: ר"ח; 207^B—210, 220—242: שבת; 243—245: Nachträge; 246—265: עבודה זרה; 266—268: ט' באב; 269—295: קבורה, תענית; 322—325: סוכה; 303—321: ר"ה וי"כ; 296—302: פסח. Teilweise ist die Anordnung unlogisch; so sollte auf הלכ' כהנים folgen: 1) עבודה זרה; 2) שבת; 3) יום טוב; 4) חול המועד; 5) ט' באב; und 6) פסח. Doch darf dies nicht wundernehmen, da selbst die einzelnen Abschnitte der הלכות גדולות, also eines halachischen Kodex, in beiden Rezensionen ohne korrekt durchgeführtes System auf einander folgen¹⁴³. Dieser Teil stimmt mit ה"פ weitgehend überein¹⁴⁴ und stellt den ausführlichen Auszug einer Sammlung dar, die wir identifizieren zu können glauben, nämlich (s. später) mit der des R. Josef Bonfils.

Den vierten Teil (Nr. 187 b—207^A) bildet das kleine Bruchstück einer Kollektion von (grösstenteils) Rischonim-Entscheidungen, nämlich von ר' שמעון und רמבין; ein Gaonen-responsum wird aus ה"פ unter Voranstellung der Worte לבעל הזכר zitiert¹⁴⁵. Wenn nun auch der Ursprung dieses

Nrr. 211—219. Dass in der Sammlung vor den פסח betreffenden Rsp. Nr. 269—295 ohne jeden Zusammenhang die Nrr. 276 und 277 stehen, erklärt sich wohl damit, dass ein Benutzer der Vorlage — wie auch bei anderen Hss., z. B. dem Pariser, feststellbar — leeren Raum mit diesen kurzen Rsp. ausfüllen wollte.

¹⁴³) Vgl. das Inhaltsverzeichnis der Ausgabe meines Grossvaters זצוק"ל (Berlin 1889) mit anderen Drucken.

¹⁴⁴) Auf den Zusammenhang zwischen ה"פ und ש"ת weist auch Mil. Einl. S. 19 hin; doch glaubt er irrig, dass ש"ת Teile von ה"פ übernommen habe. In Wirklichkeit sind beide Sammlungen Auszüge aus einer dritten. — Eine weitgehende Uebereinstimmung beider Sammlungen, allerdings ohne genauere Analyse von ש"ת, stellt schon Schorr, החלוץ VII S. 141 fest.

¹⁴⁵) Sie sind mit grossen Typen an den Schluss von 194 gesetzt, so dass der irrige Eindruck entsteht, als bezögen sie sich auf dieses Rsp., während sie in Wirklichkeit vor die nächste Nummer gehören, die ה"פ 121 entspricht. — Einen weiteren Fehler enthalten ש"ת Nr. 165 und 166, wo die Namenangabe beide Male zu dem folgenden Rsp. gehört. — Am Schlusse von Nr. 179 muss vor נמרוני אמר רב gesetzt werden וכן, weswegen auch dahinter der Vermerk ע"כ steht, der das Ende der Glosse angibt. — Im Zusammenhange hiermit sei auf ein eigenartiges Missverständnis hingewiesen, das dem Herausgeber des Erstdruckes (und ihm folgend den späteren Editoren) widerfuhr. In Nr. 22 steht folgende absonderliche Notiz: ור' סעדיה ז"ל אמר הכי:

Bruchstückes heute nicht mehr nachgewiesen werden kann, so kann doch als Beweis dafür, dass hier eine neue Sammlung beginnt, die Tatsache gelten, dass Nr. 187 b von einer R. Hai zugeschriebenen Teschubah (betreffs des Verbotes jeder Kritik an einer Gaonenentscheidung) gebildet wird, die mit dem Vorhergehenden und dem Folgenden in keinerlei Zusammenhang steht. Dass sie nur als Einleitung anzusehen ist, wird dadurch wahrscheinlich, dass sie sich in ש"צ ebenfalls vor Beginn der eigentlichen Kollektion findet.

Luzatto¹⁴⁶ vertritt in seinem בית האוצר (S. 55/56) unsere Auffassung. Harkavy, der sich in der Einleitung (S. X ff.) zu seiner תשובות הגאונים-Ausgabe über dieses Responsum verbreitet und seine völlige Ueetheit nachweisen will, meint zwar, dass es nur, weil eine Glosse, vor die Sammlung (auf den Einbanddeckel) gesetzt worden sei. Jedoch vermag er hierfür keinen Beweis zu erbringen, und die Stellung in ש"ת spricht auch dagegen. Diese Ansicht H.'s. wird von Mll. (Einl. S. 182 Anm. 18) mit Recht dahin rektifiziert, dass immerhin einige Teile als echte, wenn auch stark überarbeitete, anzusehen sind. — Die Ueberlieferung des Responsums in ש"ת stimmt übrigens mit ש"צ derart weitgehend überein, dass fast der Eindruck entsteht, dass der Sammler (dieses Stückes) von ש"ת es aus ש"צ kopiert hat.

(!). לרבני האי דל. Wie konnte der um 100 Jahre ältere Saadja Gaon R. Hai gegenüber seine Meinung kundtun!? Doch der Text scheint diese Angabe zu bestätigen, denn in ihm steht: וכן הורה כמונו רבנו סעדיה לרבני האי דל. In seiner Not erklärt Moses Chasan in seinem איי R. Hai nicht mit dem unter dieser kurzen Bezeichnung im allgemeinen verstandenen Hai b. Scherira, sondern dem älteren Hai b. Nachschon. Doch des Rätsels Lösung ist recht banal. Die Worte לרבני האי דל im Texte sind Ueberschrift der nächsten Nummer, und hinter סעדיה ist ein Punkt zu setzen; die Ueberschrift ist dann durch missverständliche Zusammenziehung diesen Worten nachgebildet worden. Die Worte: אמר הכי לר' האי דל zu eliminieren sind und als Ueberschrift bleibt לרבני סעדיה דל. — Auch die in אור זרוע (I, 197 a) stehende Wendung ורב סעדיה גאון פי בשם רב האי גאון ist wahrscheinlich korumpiert, s. Poznansky, JQR. NF. III, S. 402.

¹⁴⁶) Wenn er jedoch das Rsp. deshalb für gefälscht erklärt, weil es sich nicht in seinem Ms. fand, so ist dies natürlich ein Trugschluss, da dieses sehr lückenhaft ist, so auch die ersten Rsp. von ש"צ III, 1 völlig fehlen (siehe unsere Tabelle I); unrichtig ist hingegen die Zurückweisung durch Hark. (S. XI) damit, dass die Sammlung des Ms. der von ש"צ nur ähnlich sei, denn, wie wir zeigten, ist es in Wirklichkeit mit ihm identisch.

Der fünfte und letzte Teil reicht von Nr. 326—352 und enthält (grösstenteils) Gaonenresponsen, nur Nr. 345—349 stammen von Rischonim. Er kann zum dritten nicht gehören, weil sich in ihm (Nr. 327 und 334) die Wendung „ירושלמי ברכות“ findet, die sonst niemals vorkommt¹⁴⁷. Ferner fehlt diesem (im Gegensatz zum 3.) Teile die logische Ordnung. Ob er mit dem vorhergenannten vierten zusammenhängt, lässt sich, da die Vorlage nicht nachweisbar ist, nicht feststellen; jedoch scheint dies nicht der Fall zu sein, da das Fragment der vorletzten Sammlung weit mehr Rischonim- als Gaonen-Entscheidungen bringt¹⁴⁸.

(Ein Schlussartikel folgt.)

¹⁴⁷) Ein ähnlicher Vermerk findet sich ש"ת 69: בירושלמי פ' החולק; indes ist vielleicht auch dieses Rsp. überarbeitet (s. Anm. 141).

¹⁴⁸) Als Pseudo-Grsp. sind (ohne nähere Begründung) wegen ihres Inhaltes oder Stiles erklärt worden durch Zunz (Die Ritus S. 193) die Nrr. 43 (Halberstam verbessert in seinen הערות S. 29 Anm. 4 in 44), 99, 122, 143, 187, 268, 299, 339 (nach Halb.: 337), sowie durch Albeck (in seiner Liste II) die Nrr. 31, 35 und 38. Mehrere mit den vorgenannten identische Rsp. wurden auch von uns (s. Anm. 141) als Glossen angesehen. Hingegen sind 43 (44), 122 und 143, weil auch in dem wohl nur echte Grsp. bringenden Ms. Alm. stehend, als echt zu erklären.

Eine Erwiderung.

Von Chanoch Albeck.

In Heft 9/10 dieses Jahrganges des Jeschurun (S. 538 f.) richtet E Hildesheimer einige heftige Angriffe gegen den Aufsatz מהוהי יהודה meines Vaters לר. Obwohl ich für meine Person derartige Angriffe keiner Antwort gewürdigt hätte, glaube ich es doch dem Andenken meines sel. Vaters schuldig zu sein, diese Angriffe zurückzuweisen.

Da Hil. die Beweisführung meines Vaters teils missverstanden, teils böswillig entstellt hat, will ich immer zuerst die Gedankengänge der Beweisführung kurz wiedergeben und anschliessend die diesbezüglichen Einwände Hil.'s untersuchen. Al. behauptet zunächst, dass der „Eschkol“ nur einen Auszug aus מהוהי ם׳ darstellt. Beweis: eine Reihe von Autoren führen Stücke aus מהוהי an, die sich a n o n y m in Eschkol finden. Hier handelt es sich also nicht darum, dass der Vf. des Eschk. מהוהי anführt, wie er auch andere Werke zitieren würde, sondern dass er eben nicht angibt, dass das betreffende Stück aus מהוהי stammt. Er erwähnt den Verf. von מהוהי nur dann, wenn er dessen Ausführungen eine Bemerkung hinzufügen will. Oft entschuldigt er sich, dass er מהוהי nicht „kopierte“ (העתיק), weil er nichts bei ihm fand, das nicht schon bei Alfasi zu finden wäre. Das beweist eben, dass Esch. nur ein Auszug aus מהוהי ist, weshalb es einer Entschuldigung bedurfte, dass an manchen Stellen die Auszüge unterlassen wurden. Es fiel aber dem Verf. des Esch. nie ein, sich zu entschuldigen, dass er ein anderes Werk nicht „anführt“, wo vielleicht Neues zu finden wäre. Um aber die Sache „von allen Seiten zu beleuchten“¹⁾, werden noch 33 Redewendungen aufgeführt, die in beiden Werken Eschkol und מהוהי gleich vorkommen. Diese Nebensache, die natürlich an sich nicht von besonderer Bedeutung wäre, nachdem aber der Beweis für die Abhängigkeit des Esch. von מהוהי erbracht wurde, mit zur Erhärtung der These herangezogen werden konnte, wird von Hil. (541) in einen Hauptbeweis umgewandelt und an erster Stelle behandelt. Was in aller Welt gab ihm das Recht dazu? Der eigentliche Beweis Al.'s wird von ihm dann (542) mit den Worten „Eine weitere Beweisführung versucht Alb.“ eingeleitet, und das entscheidende Moment, dass nämlich in Esch. die Stücke aus מהוהי a n o n y m anzutreffen sind, verschwiegen. Hätte er dies mitgeteilt, so könnte er nicht den Einwand erheben, dass der Schluss aus alldem nur wäre, dass Eschkol „Exzerpte aus מהוהי enthält“, dass der Verf. מהוהי wie andere halachische Schriften „benutzt“ hätte. Denn die anderen Schriften werden eben mit Namen angeführt, was bei מהוהי nicht der Fall ist. Der Verf. erwähnt מהוהי nur dann, wie gesagt, wenn er zu dessen Ausführungen Zusätze macht. Es ist also nicht wahr, was Hil. behauptet, dass Esch. „Stücke aus den הלכות etc. in der gleichen Weise einleitete, wie das מהוהי Entnommene“; denn das מהוהי Entnommene wird a n o n y m gegeben und die anderen Zitate stammen aus מהוהי. Alb. hat ja hervorgehoben, dass in Esch. nur die Autoren vorkommen, die auch in מהוהי vertreten sind (bis einschl. Alfasi). Nur dort, wo der Verf. einen Zusatz macht, der mit הלכות אני eingeleitet wird, werden auch andere Autoren erwähnt. Dies und manches andere wird von Hil. verschwiegen.

Es ist ferner nicht wahr, dass Al. „in einer Art Zusammenfassung aller Beweise“²⁾ mehrere Beispiele dafür bringt, „dass der Verf. sagt, er

¹⁾ Wörtlich: אמנם כדי לברר את הדבר בשמלה אוסיף עוד להראות, mit Anspielung auf Ketubbot 46 a.

²⁾ Was heisst das? Der Text bei Al. lautet: כמאמץ לכל הראיות, was Hil. nicht verstanden hat, vgl. Num. 10, 25.

habe in 'ע' Dinge gefunden, die er nicht kopiert habe"; denn der Verf. sagt nicht, er habe etwas in 'ע' gefunden etc., sondern im Gegenteil, er habe 'ע' nicht kopiert, weil er in ihm nichts Neues gefunden habe, wie schon oben ausgeführt wurde.

Das nächste Buch, das im Aufsatze meines Vaters ז"ל behandelt wird, ist das האורה ס' Al. bemerkt, dass der Name אורה von der Wurzel ארה „sammeln“ herrühre und behauptet, dass dieser Name dem Werke zukomme, da es zum grossen Teile eine Sammlung von Entscheidungen aus 'ע' sei. Er setzt dann fort: Und siehe da (וראה זה), האורה רש"ם benutzte an, weil es aber nicht unter diesem Namen, sondern unter ספר העתים an, weil es eben eine Sammlung aus 'ע' sei. Nun führt er als Beweis (אוכיזה) 2 Listen auf, aus denen hervorgeht, dass אורה sowohl mit 'ע' als auch mit Esch. übereinstimmt. Hierbei handelt es sich nicht um Zitate in 'ע' oder Esch., die אורה aus anderen Quellen geschöpft haben könnte, sondern um Entscheidungen des Verf. von 'ע', die anonym in האורה sich finden. Hil. wendet hier (542) dieselbe Taktik an wie beim Eschkol. Die vorgeschickte Bemerkung Al's, dass die Zitierungsart des רש"ם seiner These entspricht, wird von ihm als „Hauptbeweis“ ausgegeben, der eigentliche Beweis aber in der Note das. mit folgenden Worten abgetan: „Daneben(!) wird eine Liste beider Werke als Beweis angeführt, doch beweist auch sie ebensowenig wie die übrigen“, wofür er uns den Beweis schuldig bleibt. Bei der Wiedergabe der von ihm zum Hauptbeweis erhobenen Bemerkung Al's hat Hil. aber bewiesen, dass er den hebr. Aufsatz gar nicht verstanden hat. Er glaubte nämlich, der Beweis Al's bestehe darin, dass ein Responsum des אורה „auch in 'ע' steht“, wie aus dem Zitat des רש"ם zu ersehen sei. Danach ergibt sich folgender Unsinn: Hauptbeweis Al's: ein Responsum des אורה findet sich auch in 'ע'. Nebenbeweis: eine grosse Anzahl von wörtlichen Parallelen zwischen 'ע' und אורה! Tatsächlich wollte Alb. mit seiner Bemerkung nur sagen, dass אורה unter העתים ספר' ס' verstehe, weil dies in der Hauptsache eine Sammlung aus 'ע' sei. Er erklärt, der ספר, den רש"ם anführt, stammt von Raschi, wie aus Raban zu ersehen ist. Da aber Raschi in 'ע' nicht erwähnt wird, so konnte dies Resp. nicht in 'ע' stehen und der Sammler des אורה hat dieses Stück, wie noch andere aus Raschis Schule, seiner Sammlung aus 'ע' einverleibt. Daraus geht aber mit grosser Wahrscheinlichkeit hervor, dass Raschbam mit העת' ספר' das Buch אורה bezeichnen wollte, das auch sonst Entscheidungen Raschis enthält, nicht aber eine andere Sammlung aus 'ע', von der es nicht ohne weiteres anzunehmen wäre, dass sie auch Entscheidungen Raschis enthielte. Hil. erklärt aber weiter, die Entscheidung könne nicht von Raschi stammen, da 'ע' Raschi nicht benutzte. Dass die Entscheidung Raschi gehört, beweist nicht nur Raban, sondern auch Tosafot Aboda Sara 56 b u. גרנותי, die sie im Namen Raschis anführen. Wer hat aber behauptet, dass 'ע' Raschi benutzte? Al. behauptete das Gegenteil! Aber damit noch nicht genug, gibt sich Hil. eine weitere Blöße und behauptet, der Plural in ושאלתם mache es unwahrscheinlich, dass dies Resp. einem Rischon gehöre. Ich will nur beispielsweise auf צרפת ולותיר hinweisen, insbesondere auf die Responsen von Raschi das. S. 6, י"ג, 13, י"ד, 19 usw., die alle mit ושאלתם beginnen!

Nun kommen wir zur Frage der Responsensammlung שערי תשובה, die für Hil. die Hauptsache ist, worin er aber Al. total missverstanden hat. Al. erklärt, das Werk sei zusammengestellt aus einer Responsensammlung, die sehr viele Resp. aus 'ע' enthielt. Der Sammler der ושאלתם habe diesen Resp. noch viele aus הלכות פסוקות und

einer תשובה שו"ה-Sammlung und seine eigenen hinzugefügt (S. 119). Die Sammlung, aus der ש"ה zum grossen Teile herrühren, sei Ms. Vivante, aus dem auch Mussafia seine Sammlung ליק הגאונים herstellte. Es gibt aber auch ein Ms. Almanzi usw. Beide Handschriften seien ihm aber unzugänglich (120). Mit Bestimmtheit lasse sich natürlich nicht nachweisen, wie die Sammlung ש"ה entstanden sei, da wir weder das vollständige Buch עתים besitzen, noch die Sammlung (also Ms. Viv. oder Alm.), aus der der Sammler sein Material geschöpft hatte (122). Das wichtigste für ihn sei aber zu zeigen, wie עת vielfach als Quelle gedient habe (das). Zu diesem Zwecke wird eine Liste aufgeführt mit den Parallelen zwischen ש"ה und עת, und eine andere mit denen zwischen ש"ה und den von עת abhängigen Werken (אשכול und אורה). Dabei werden auch die ש"ה entsprechenden Stellen in קצת הלכות פסוקות und גאונים angegeben, erstere, da sie doch auf dasselbe Ms. zurückgehen wie ש"ה, was also für ש"ה in deren Hauptteile gilt, auch auf ג"ל Anwendung finden müsse, letztere, um zu zeigen, dass ש"ה auch ה"פ benutzte. Endlich wird eine dritte Liste gegeben, die zeigt, dass ש"ה viele Resp. einer תשובה שו"ה-Sammlung entnommen hat. Zuletzt (130) wird versucht nachzuweisen, dass in unseren תשובה שו"ה viele Resp. aus den Werken Barsilais, Verf. von עת, zusammengestellt sind.

Aus dieser kurzen Inhaltsangabe ist zu ersehen, dass fast alles, was Hil. in Namen Al's angibt, falsch ist. Es ist nicht wahr, dass Al. der Sammlung ש"ה „einheitlichen Charakter“ zuschreibe und ihren ganzen Inhalt „als einen Auszug aus ס' הקט' (oder einem Werke, das aus ihm geschöpft hat)“ erkläre (S. 538), oder dass er annehme, „dass עת die alleinige Quelle von ש"ה gewesen sei“ (543). Vielmehr hat nach Al. ש"ה überhaupt nicht עת benutzt, sondern eine Responsensammlung zum Grundstock genommen, in der sehr viele Resp. aus עת entlehnt waren, und ihr Stücke aus ה"פ תשובה שו"ה und eigener Erfindung hinzugefügt. ש"ה besteht demnach nach Al. mindestens aus vier Teilen. Dass auch nach Al. ש"ה ein „Auszug aus der Sammlung des Ms. Viv.“ ist, weiss Hil. selbst (S. 546 N. 140) zu berichten. Der Leser muss sich nun fragen: Ist also nach Al. ש"ה ein Auszug aus עת oder aus Ms. Viv.? Der Einwand Hil's gegen Al., dass nämlich „nicht zwei Teschubot in ש"ה die gleiche Reihenfolge wie in עת“ haben und „welche Veranlassung nun sollte für den Sammler von ש"ה bestanden haben, die in עת angewandte logische(!) Anordnung der Responsen aufzugeben“ etc., ist demnach hinfällig, da nicht der Sammler von ש"ה, sondern der des Ms.'s, das ש"ה benutzte, aus עת Auszüge machte. Wie dies Ms. aussah, und nach welchen Gesichtspunkten die Resp. hier geordnet waren, konnte Al. nicht feststellen.

Ebenso falsch ist es, was Hil. (S. 540) behauptet, dass Al. mit seiner zweiten Liste beweisen wollte, dass תשובה שו"ה האשכול, האורה und ה"פ aus עת exzerpiert hätten. Was er damit beweisen wollte, wurde oben kurz dargelegt, ebenso auf welche Weise der Beweis für die Abhängigkeit der גאונים ליק von עת erbracht wurde (abgesehen von den Parallelen zwischen ש"ה und עת in Liste 1). Nicht ג"ל soll als Beweis für die These Al's über ש"ה dienen, sondern umgekehrt, ש"ה soll auf ג"ל Streiflichter werfen, da beide hauptsächlich auf dieselbe Responsensammlung zurückgehen und viele Resp. gemein haben³⁾. Der „circulus vitiosus“, von dem Hil. spricht, ebenso alle Sätze,

³⁾ Hil. Note 131 behauptet, dass die diesbezüglichen Angaben Al's „nicht selten unrichtig“ seien. Demgegenüber bemerke ich: ש"ה 21b (mit dem Zusatz im Ms. bei Chasan) = ג"ל 55, ש"ה 84b = ג"ל 92. ש"ה 223 (221 bei Hil. ist wahrsch. Druckfehler) ist gekürzt aus ג"ל 71, ש"ה 196 (mit einem Zusatz, der in ג"ל fehlt, wie von Al. hervorgehoben wurde) = ג"ל 91

die er mit Ausrufungszeichen versieht, befinden sich nur in seiner Phantasie, nicht aber in den Ausführungen Al's.

Endlich ist die Behauptung Hil's falsch, dass Al. mit der dritten Liste nachweisen wollte, dass *תשן הרי"ף* aus *ע'ת* geschöpft hätte. Vielmehr hat er damit dasselbe zeigen wollen, was Hil. erklärt (541), dass es von ihm „unten dargelegt werden wird“ dass nämlich in *ש"ת* Responsen „aus einer systematischen *תשן הרי"ף*-Sammlung Aufnahme gefunden“ haben, vgl. Al. S. 119. Dass aber in unseren *תשן הרי"ף* auch Responsen vorhanden sind, die den Werken Barsilais entnommen wurden, versucht dann Al. (S. 130) auf Grund anderer Erwägungen zu beweisen. Die Erklärung Hil's, dass die „Identität“ der Mehrzahl der in beiden Sammlungen übereinstimmenden Resp. „nicht vorhanden“ sei, ist eine leere Redensart, die keiner Antwort bedarf.

Bis nun haben wir die Polemik Hil's behandelt, die sich nur gegen sein Phantasiegebilde, nicht aber gegen Al. richtet. Jetzt wollen wir den einzigen, scheinbar sachlichen Einwand, den er (S. 539 und mit anderen Worten S. 542 wiederholt) gegen die Folgerung aus der Uebereinstimmung der Resp. in *ע'ת* und *ש"ת* erhebt, uns näher ansehen. Er meint, daraus folge noch nicht, dass der eine „von dem anderen abgeschrieben haben muss“. Zwar gibt er zu, dass für drei Resp. ein Zwang vorliege, dass sie aus *ע'ת* stammen. Für die andere aber könnte man annehmen, dass beide „dieselbe Quelle benutzt haben“. Nun ich habe nur einige wenige Stichproben vorgenommen und gefunden, dass derselbe Zwang z. B. auch für *ש"ת* 34 vorliegt, da es hier erstens in Ms. Viv. ausdrücklich heisst: *לרב ברגילוני*, und zweitens die Lesart *לעיל כדכתבין* nur ein Verweis auf *ע'ת* sein kann, wo die Frage behandelt wird, wie schon von Chasan bemerkt wurde. Ebenso müssen die Nrr. 115 und 148 aus *ע'ת* stammen, da erstere im Ms., letztere in *ש"ת* selbst den Vermerk *לרב ברגילוני* trägt. Dasselbe gilt auch für 89 (*לברגילוני ד"ל*), 117 (wo im Ms. eine Entscheidung des Nagid sich anschliesst, die ebenfalls in *ע'ת* sich findet, und vom Sammler der *ש"ת* gekürzt wurde), 119 (*והנגיד ד"ל*) und 145 (vgl. Chasan). Man sieht daraus, welcher Wert auf die Angaben Hil's zu legen ist. Aber abgesehen davon, weiss jeder Kritiker, dass bei der Frage der Abhängigkeit zweier Werke oft auch eine Stelle entscheidend sein kann. Wenn eine Reihe von Stellen in zwei Werken übereinstimmend sich findet und bei einigen von ihnen nachzuweisen ist, dass das eine sie vom andern geschöpft hat, so ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass auch die übrigen Stellen aus derselben Quelle geschöpft sind. In unserem Falle kommt noch dazu, dass Barsilai auch sonst von dem Sammler der Resp. benutzt wurde, vgl. Nr. 62, 77, 93 und 141. Da also *ס' הע'ת* dem ursprünglichen Sammler der Resp. (nicht dem von *ש"ת*!) als Quelle gedient haben musste, so spricht alles dafür, dass auch die übrigen wörtlich oder inhaltlich mit *ע'ת* übereinstimmenden Resp. aus ihm entlehnt sind.

Da Hil. Al. sogar das Verdienst der Materialsammlung absprechen möchte, so behauptet er weiter, die wirklichen Parallelen zwischen *ע'ת* und *ש"ת* seien bereits von Schorr in seinen Anmerkungen zu *ע'ת* nachgewiesen worden (worüber weiter unten gesprochen wird), die von Al. entdeckten seien aber nicht richtig. Zu diesem Zwecke schreibt er (Note 130) Schorr fälschlich zu: Nr. 45 b ⁴⁾ (= 296 *ע'ת*), 110 (= 202 *ע'ת*), 116 (= 203 *ע'ת*) und 117

(vgl. darüber Al. S. 120), *ש"ת* 114 ist inhaltlich z. T. in *ג"ל* 52 vorhanden. (Im Ms. meines sel. Vaters heisst es hier: *ג"ל ג"ב*). Für *ש"ת* 80 gibt es bei Al. keine diesbezügliche Angabe. Der Leser mag nun prüfen, wer unrichtige Angaben macht, Al. oder Hil.

⁴⁾ 48 bei Hil. ist wahrscheinlich Druckfehler. Nun ist 45 b = 147, von der Hil. selbst behauptet, dass dieser Nachweis Al. gehört!

(= 203 ע), da an diesen Stellen sich kein Hinweis bei Schorr auf ש"ת findet, ebenso Chasan 115⁵), und zieht von Al. eigenmächtig die Nr. 118 ab (die die Fortsetzung von 117 ist, die unbedingt aus ע"ת stammt, vgl. oben). Warum sind aber die von Al. aufgezeigten Parallelen unrichtig? Hil. meint: Nr. 21 könne nicht aus ע"ת stammen, da im Ms. ein Absatz ... ור' שרירא vorkommt, der in ע"ת fehle. Dies ist nicht wahr; der Absatz steht ebenfalls in ע"ת S. 191! Die Nrr. 44 und 147 seien nach Hil. (540) in ע"ת „wesentlich kürzer überliefert“. Der Sachverhalt ist der: 44 stimmt nach dem Ms. (bei Chasan) wörtlich mit ע"ת (43—44) überein! Der Sammler der ש"ת machte aber hier einen Zusatz, wie von Al. hervorgehoben wurde⁶). 147 entspricht ebenfalls wörtlich ע"ת (296—297), nur dass in ש"ת am Ende eine Erklärung hinzugefügt ist, die nicht einmal eine Zeile fasst. Und dies nennt Hil. „wesentlich kürzer“! Hil. behauptet ferner, dass von Nr. 52 der Anfang in ע"ת fehle. Dies ist nicht wahr! In ע"ת (S. 222) heisst es: ונשאל לר' האי גאון דיל ולא יקרא לאור הנר ועוד לר' האי גאון דיל ושאלתם לענין אם יקרא לאור הנר. Endlich meint Hil., 17 Resp., von den bei Al. angeführten, scheiden aus, weil er für sie später eine andere Quelle angeben werde. Angenommen, dass dies richtig sei, bleibt noch die Frage offen, ob nicht auch diese Quelle die betreffenden Nrr. ע"ת entnommen habe, worauf es ja hauptsächlich Al. ankam, vgl. oben. Er erklärte selbst (S. 122), solange die Vorlage (oder Vorlagen) der ש"ת nicht vorhanden sei, könne kein sicheres Urteil über diese Sammlung abgegeben werden. Ob diese Frage durch die Untersuchung Hil.'s einer Lösung näher gebracht werden wird, muss nach dem Obigen stark in Zweifel gezogen werden. Obwohl wir ש"ת und ע"ת besitzen, hatte Hil. den Mut zu behaupten, dass für die von Al. aufgefundenen Parallelen „nirgends eine Uebereinstimmung nachweisbar“ sei, ohne zu befürchten, dass sich die Unrichtigkeit dieser Behauptung erweist⁷). Das erweckt Zweifel an der Zuverlässigkeit seiner Angaben bei handschriftlichem Material⁸).

Es bleibt uns noch übrig, die immer wiederkehrenden Sticheleien Hil.'s zu beleuchten: Alb. hätte nicht darauf verwiesen, dass in den Noten zu dem einen oder anderen Werke manche Parallelstellen verzeichnet wären. Ich frage nur: Verweist ein Philologe darauf, dass er das Material zu seiner Arbeit aus Wörterbuch und Konkordanz zusammengestellt hat? Verweisen unsere talmudischen Historiker darauf, dass beinahe das ganze einschlägige Material in סדר הדורות zu finden ist? Verweist der Talmudist darauf, dass die Talmudstellen, die er verwendet, am Rande der Talmudausg. oder in den Kommentaren verzeichnet sind? Es ist selbstverständlich, dass niemand mit der Materialsammlung von neuem beginnt⁹), und die Hilfswerke sind dazu

⁵) Chasan gibt nur an, dass sich hier im Ms. der Vermerk ור' ברגילוני findet, wie oben angeführt wurde. Ob die Stelle wirklich in ע"ת vorhanden ist, und wo sie steht, konnte Chasan gar nicht nachweisen, da er ע"ת nicht besass.

⁶) Bei Nr. 21 richtet sich Hil. angeblich nach dem Ms., bei 44 aber nach ש"ת!

⁷) Allerdings war Hil. so schlau, gewöhnlich nicht anzugeben, wo die Parallelen in ע"ת nach Al. vorkommen sollten. Erst mit Hilfe von Al.'s Aufsatz konnte ich eine Kontrolle vornehmen und feststellen, dass eine Irreführung des Lesers vorliegt.

⁸) Vgl. auch seine Note 86 als Beispiel dafür, was er „gründlich und zuverlässig“ nennt.

⁹) Verweist Müller in ספרו S. 19 darauf, dass die Stellen aus מש"ת

da, dass sie für Untersuchungen verwendet werden. In der Wissenschaft wird nicht mit בקיאות geprotzt, und bei Materialsammlungen schon gar nicht. Es ist bekannt, dass jeder Stümper das für seine Arbeit nötige einschlägige Material sich mit Leichtigkeit aus Hilfswerken verschaffen kann. Es kommt immer nur auf die Verarbeitung der Bausteine und auf die Ergebnisse an, und nur Voreingenommenheit kann den Vorwurf erheben, dass auf die Verzeichnisse der Parallelstellen in den Ausg. nicht verwiesen wurde. Hier gilt in noch höherem Masse die Entschuldigung, die für R. Eleasar, Jebamot 96 b, geltend gemacht wurde. Ob jemand aus dem Vollen schöpft oder Hilfswerke benutzt, erkennt man oft aus Nebenumständen. Ein ehrlicher Arbeiter wird sich auch nie auf Hilfswerke allein verlassen, sondern die Bücher auf die von ihm ins Auge gefassten Gedanken immer von neuem durchsuchen, und dabei neues Material zutage fördern. Das zeigt auch der Aufsatz Al's. Während z. B. Schorr in seinen Noten zu 'ע' nur an 8 Stellen (nach Hil.) auf Parallelen in ש"ה verweist, finden sich bei Al. deren 35!

Allerdings bei der Frage Chasan liegt die Sache umgekehrt. Chasan konnte auf die einzelnen Stellen in 'ע' nicht verweisen, der Gedanke aber, dass ש"ה zum grossen Teil auf 'ע' zurückgehe, wurde von ihm (mit Uebertreibung) ausgesprochen. Und dies teilt auch Al. getreu mit! Unmittelbar nach der Liste, wo die Uebereinstimmungen zwischen 'ע' und ש"ה aufgeführt sind, erklärt er: והנה הרב חזן בעת כתבו הערותיו אי הים לא העיר רק על איזה סימנים שלדעתו הם דברי ר"י אלברצלוני ז"ל, אמנם במחברתו שארית הנהלה... כותב... אמר המחבר בעל האיים עכשיו הגיע לירי ספר העתים שער השני והתברר לי כשמש בחצי השמים שכל תשובות הגאונים כ"י חיד"א ז"ל ח"א וח"ב וגם תשובות שערי תשובה כולם נעתקו מספר העתים מאין המלם.

Ist dies nicht deutlich genug? Doch Hil. zwingt sich, auch hier Al. etwas am Zeuge zu flicken. Er schreibt (539): „Obgleich sich also Al. auf diese Autorität (Chasan) hätte berufen können (was übrigens nicht geschieht, da er ihn erst hinter dem Register erwähnt)...“ Welcher Widersinn! Erstens gibt es in der Wissenschaft keine Autoritäten, auf die man sich berufen kann, da sogar ein Hil. sich für befugt hält, nicht nur gegen die „Autorität“ Chasan, sondern auch gegen andere Autoritäten aufzutreten. Es kommt immer nur auf die Beweise an, und da Chasan nur den Gedanken hinwarf, ohne ihn durch Beispiele zu belegen, konnte ihm dann ein anderer Gelehrte glatt widersprechen¹⁰). Erst Al. hat durch seine Listen den Beweis für diesen Gedanken geliefert. Zweitens behauptet Al. nicht dasselbe wie Chasan; denn nach Al. besteht ש"ה mindestens aus vier verschiedenen Teilen. Drittens erwähnt Al. Chasan, wie wir gesehen haben, ganz deutlich; denn es handelt sich nicht etwa um ein „Register“ (warum nennt Hil. plötzlich die Liste „Register“?) am Ende des Aufsatzes, sondern um die erste Liste. In der Note das. kommt Hil. auf denselben Vorwurf zurück und leistet sich dabei folgenden Satz: „Al. erwähnt diese beiden (Schorr und Chasan) nicht, jedenfalls nicht an entscheidenden Stellen“. Was soll das bedeuten, erwähnt sie Al. oder nicht? Nach dem Nachsatze zu schliessen, erwähnt er sie ja. Welches ist aber eine „entscheidende Stelle“? Sollte Al. sich bei Hil. Rats erholen, wie er seine hebr. Ansätze zu stilisieren hätte? Hil. schliesst seine Note: „Was hätte er (Al.) wohl gesagt, wenn dasselbe einem anderen Autor begegnet wäre?“ Darauf kann ich ihm keine Antwort erteilen; was er aber

bei Chasan in den Noten verzeichnet sind? Weitere Namen will ich vorläufig nicht nennen.

¹⁰ Uebrigens ist auch hier Hil's Angabe (S. 540) unrichtig. Halberstam erklärt nicht, dass „nur wenige“ Resp., sondern dass „viele“ 'ע' entnommen seien-

zu den leichtfertigen Angriffen Hil's gesagt hätte, und was jeder Mensch dazu sagen muss, weiss ich ganz genau¹¹⁾.

Zuletzt sei mir noch die Bemerkung gestattet, dass ich den Aufsatz meines Vaters ל' nur insoweit geprüft habe, als es für die Angriffe Hil's nötig war. Eingehender werde ich mich, s. G. w., mit diesen Problemen befassen, wenn ich die nachgelassenen Schriften meines sel. Vaters, wie ich plane, herausgeben werde.

Replik.

Zunächst eine Vorbemerkung: Die Tendenz meines Aufsatzes war in dem Teile, der die Auseinandersetzung mit ס' חוקי יהודה enthält, zu beweisen, dass ס' חוקי יהודה (ST.) aus einem in Unordnung geratenen Ms. stamme, zwar zu geringem Teile auf ס' חוקי (Itt.) zurückgehen mag, aber Exzerpt aus ihm nicht sein könne. Darum musste ich die meiner These entgegenstehenden Ansichten, darunter auch diejenige Alb.'s, zu widerlegen suchen. Dies konnte um der Sache und des Raumes wegen nur in gedrängter Kürze geschehen, und darum ist wohl der Angriff Chanoch Albeck's (Ch. Alb.) zu begrüßen, der mir Gelegenheit zu genauerer Begründung gibt. Hierbei will ich, unbekümmert um Apostrophierungen, mich sachlich an des Vaters eigene Worte und Ausführungen haltend, die Wahrheit zu finden versuchen.

Drei Vorwürfe werden mir bei Behandlung von ס' חוקי (E.) gemacht. Sie sollen der Reihe nach geprüft werden:

1. Ich habe das „entscheidende Moment“ verschwiegen oder gar entstellt, dass E. die aus Itt. stammenden Stücke anonym zitiere. Meine Einwendungen setzten aber diese These Alb.'s von der Anonymität der Zitate voraus. — Alb. weist nach, dass E. häufig Ansichten enthalte, die in anderen Werken als aus Itt. stammend angegeben werden; hätte aber E. für diese Stellen selbst RJB. als Urheber benannt, dann brauchte Alb. doch nicht andere Werke heranzuziehen. Wenn ich nun diese Beweisführung selbst erwähne, so habe ich doch dieses nach Ch. Alb. entscheidende Moment

¹¹⁾ Nicht verschwiegen dürfen auch folgende „Kunststückchen“ Hil's werden. Al. erklärt, ס' חוקי geht hauptsächlich auf Ms. Viv. zurück, „wie wir aus den folgenden Listen sehen werden“. Al. hat aber Ms. Viv. gar nicht gesehen und war vollständig auf die diesbezüglichen einzelnen Angaben Chasans in den Noten angewiesen. Ein Beweis ist aber nicht aus zerstreuten Angaben zu „ersehen“, sondern erst nach einer Zusammenstellung derselben. Dass Al. hier Chasan nicht verschweigen wollte und konnte, muss jedem klar sein, da er doch vollständig auf ihm fusst. Hil. (Note 140) vermeinte aber Al. wieder einen Hieb versetzen zu können und sagte: „Al. folgt Ch., was ihn jedoch nicht hindert, dessen Theorie (o welche grosse Theorie, auf die ein Gelehrter stolz sein könnte!) im eigenen Namen zu bringen (S. 119: ס' חוקי ב' חוקי)“. Hier wird Al. חוקי ל' חוקי gedeutet, da er nicht ס' חוקי schreiben sollte! Auf S. 541 schreibt Hil., dass Al. „eine grössere Reihe sich sowohl in ס' חוקי oder ס' חוקי als auch in ס' חוקי findender Ausdrücke zusammenstellt, wobei er wieder verabsäumt, die grundlegenden Ausführungen Halberstams (in seiner Einleitung zum ס' חוקי S. XXII) zu nennen“. Der Leser würde nun glauben, dass Halb. solche Ausdrücke zusammengestellt hätte. Aber weit gefehlt! Halberstam a. a. O. führt unter den Autoren, die Barsilai zitieren, auch den Autor des Eschkol auf, wobei er an einigen Stellen auf Grund des Stiles vermutet, dass es sich um Zitate aus ס' חוקי handelt, obwohl der Name Barsilai nicht vorkommt. Kommentar überflüssig.

nicht „verschwiegen“. Nur deshalb bin ich hierauf nicht weiter eingegangen, weil es mir zu nebensächlicher Natur war, mir überdies schon implicite widerlegt schien. Aber da Ch. Alb. darauf Gewicht legt, so will ich mich mit ihm beschäftigen. Was soll nun an diesem Momente „entscheidend“ sein? Wenn daraus, dass Itt. anonym gebracht wird, zu schliessen wäre, dass ganz E. nur Exzerpt aus ihm ist, so könnte ebenso behauptet werden, dass ganz Itt. nur Exzerpt aus Alfasi ist. Denn, wie Alb. aus Maggid Mischne zitiert, hatte RJB. die Gepflogenheit, Zitate aus Alfasi (Alf.) anonym zu bringen¹. Diese Feststellung will Alb. freilich unbegreiflicherweise für seine Theorie verwerten. Er fügt nämlich die an sich richtige Beobachtung hinzu, dass Itt. nur dann seine Quelle (Alf.) nenne, wenn es dieser Ansicht anderes hinzufügt oder entgegensetzt, wie dies auch bei E., sowie bei Alf. der Fall sei. Diese Uebereinstimmung in der Zitierungsmethode — so wird man Alb., der einen Kommentar unterlässt, auffassen müssen — sei daher ein weiterer Beweis dafür, dass E. sich an sein Vorbild (Itt.) derart eng anschliesst, dass alles was es bringt, aus diesem Vorbilde stammen muss. Dieser Schluss aber ist in keiner Weise zwingend. Muss denn ein Autor, der eine gewisse Eigenheit des Stiles eines anderen, und diese sogar sklavisch, nachahmt, auch den gesamten Inhalt seines Werkes diesem Autor verdanken? So weist Halberstam in seiner Einleitung zu פירוש לסי יצירה (S. XVII) darauf hin, dass Itt. das Werk des RJB. anonym (unter der Bezeichnung: „der“ Verfasser) bringe, fügt aber hinzu, dass sich hieraus nichts beweisen lasse, da es nur deshalb geschah, weil eben dieses Werk das einzige grosse Compendium (nach Alf.) gewesen sei. Auch der Autor von E. betrachtete eben Alf. und Itt. als „standard works“, die man ausschreibt, ohne sie zu nennen, wie etwa den Talmud. Freilich, wenn er Zusätze beifügt oder andere Meinungen anführt, muss er natürlich RJB. nennen². Demnach kann also bezüglich E. nur gesagt werden, dass es „Exzerpte aus Itt. enthält, aber nicht, dass es ein solches ist“. Somit ist durch die Feststellung, dass Itt. von E. anonym zitiert wird, für die vollkommene Abhängigkeit des Werkes nichts erreicht.

Ich bewies nun, dass E. noch andere Werke als Vorlage benutzt hat. Hätte nämlich E. die von ihm im Namen von Scheelot, Isak ibn Giat u. a. mitgeteilten Ansichten nur aus Itt. kennegelernt, so hätte es Entscheidungen seines (einzigen) Quellenwerkes anonym gebracht. In Wirklichkeit leitet es in solchen Fällen die Ansicht des RJB. genau wie die der divergierenden Autoren mit וכתב ein. Warum nicht anonym; aus dem Widerspruche der anderen Autoren ginge doch schon deutlich hervor, dass die erste Ansicht von RJB. stammt? Wenn also dessen Autorschaft ausdrücklich hervorgehoben wird, so deshalb, weil offenbar E. mehrere Werke benutzte, darunter auch Itt. Alb. aber schreibt (S. 114): הנה הלשונות הללו מקידת

¹) Ein Beweis findet sich in Itt. S. 228 Nr. 163, Zl. 5 bis S. 230 Ende der Nr., das, worauf Schorr in seinem Kommentare nicht hinweist, eine wörtliche Wiedergabe von Alf., Hilchot Sabbath III Sp. 232 Mitte bis 236 (Ende des Abschnittes) ist.

²) Ch. Alb. hat seinen Vater offenbar nicht verstanden, wenn er glaubt, dieser meine, dass nur vor „Zusätzen“, die mit וכתב eingeleitet werden, der Name des RJB. genannt werde. Diese Behauptung kann durch viele Stellen, z. B. durch die von mir zitierte Stelle in E. II S. 3, wo der Name steht, obwohl nur Ansichten anderer Autoren mitgeteilt werden (vgl. auch unten) widerlegt werden. Sein Vater sagt auch deutlich (S. 115), dass in den Fällen, wo zu den Ausführungen von Itt. Zusätze gemacht oder andere Ansichten zitiert werden, der Name des RJB. am Anfang stehe.

בעצמן שכל הספר הוא העתקה מהלכותיו של הרב ר' יהודה ז"ל, וזהו אשר רצינו לברר und diese These zu widerlegen, waren meine Ausführungen bestimmt. Weder als „entscheidendes Moment“, noch überhaupt kann bei dieser Sachlage die Behauptung gelten, dass „das Itt. Entnommene anonym angeführt wird“; der Autor wird oft genug genannt³.

2. Vorwurf: Ich habe Alb. nicht verstanden oder absichtlich falsch angeführt⁴. Alb. nämlich suche den ausschliesslichen Ursprung E.'s aus Itt. daraus zu erweisen, dass der Autor von E. mehrfach berichtet, er hätte „Itt. nicht kopiert, weil er nichts bei ihm gefunden, das er nicht schon aus Alf. gekannt“. Da er nun eine solche Entschuldigung für andere Werke nicht anführe, sei erwiesen, dass ihm Itt. vorlag. Einen solchen Schluss hielt ich für nicht möglich, führte vielmehr die Entschuldigung darauf zurück, dass Itt. ihm die ausführlichste und bequemste Vorlage war. Da meine Ausdrucksweise überhaupt eine kurze war, habe ich auch das Zitat nur mit den Worten wiedergegeben: „Er habe in Itt. Dinge gefunden, die er nicht kopierte“. Ch. Alb. scheint nun nicht erkannt zu haben, was ich sagen wollte und wirft mir unrichtige Wiedergabe des Zitates vor; ich hätte vielmehr sagen müssen: „Er habe Neues nicht gefunden“ (d. h. also nichts, was nicht schon bei Alf. stand). Warum aber diese Ausdrucksweise mir meinen Einwand unmöglich gemacht hätte, verstehe ich nicht; Ch. Alb. unterliess es zu erläutern. Mir scheint jedoch, dass dadurch die Schwäche der Alb.'schen These noch deutlicher wird. Wenn ausdrücklich betont wird, dass Alf. mit Itt. verglichen wurde, so muss doch neben Itt. auch Alf. (wenigstens an diesen Stellen) und noch vor Itt. benutzt worden sein. Hinzu kommt, dass, worauf Halberstam S. XXIII hinweist, E. (II, S. 60) die Exzerpierung von Itt. mitunter deshalb unterliess, „weil es nichts Neues enthält, da alles in den ר' יצחק enthalten ist“. Also war Itt. nicht alleinige Quelle für E.

3. Ich hätte eine von Alb. nur ganz nebenbei erwähnte lose Stütze seiner These dadurch zu ihrem Angelpunkte werden lassen, dass ich eine Liste von 33 Redewendungen an die Spitze meiner Einwände gesetzt hätte. Nun, mein leicht erkennbarer Grund für diese Anordnung war, weil ich Beweis 1 und 3 miteinander verbinden wollte. Aber ich hatte hier ausdrücklich die Worte: „Eine weitere Beweisführung“ vorausgeschickt, also kein Werturteil über grössere oder geringere Wichtigkeit abgegeben. Tatsächlich aber sollte — im Gegensatz zu Ch. Alb. — nach Alb.'s eigenen Worten diese Liste offenbar der Hauptbeweis sein, denn gerade der Wortlaut in Ketubot 46 a: ופרשו השטלה כלכר שבאין עדים של זה ועדים של זה ובוררין את הדבר כשטלה חדשה zeigt, dass es sich hier darum handelt, „die Sache unwiderleglich („klar wie ein neues Gewand“) darzutun!“ „Was in aller Welt gab“ Ch. Alb. „das Recht“, den Schwerpunkt zu verschieben? Wäre nämlich dieser Beweis geglückt, wären die angeführten Worte wirklich so selten, dann wäre aus ihm allein die Uebereinstimmung schlüssig erwiesen. Aller-

³) Vielleicht hat Ch. Alb. mich deshalb missverstanden, weil an dieser Stelle (S. 542 oben) irrtümlich ר' יהודה statt ר' יצחק (s. נהל אשכול z. St.) steht. Dass hier aber nur ein Versehen vorliegt, geht aus der unmittelbar vorangehenden Bemerkung hervor, dass das aus Itt. Entnommene in gleicher Weise wie das aus anderen Werken Stammende eingeleitet werde, was bei der La. ר' יצחק nicht der Fall wäre.

⁴) Was soll der Hinweis, dass sich כמאן an Num. 10, 25 anschliesst? Der Abschluss einer wissenschaftlichen Arbeit ist in der Regel doch eine Zusammenfassung. Und warum die Hinzufügung des „כ“? Auch wüsste ich nicht, was geändert wäre, wenn ich übersetzte „wie eine Art Abschluss“.

dings ist dies nicht der Fall, und Ch. Alb. macht auch nicht den Versuch, meine Ausführungen zu entkräften.

Aus allem dem geht, wie mir scheint, klar hervor, dass ich weder etwas „böswillig(!) entstellt“, noch „dies und manches andere verschwiegen“ habe.

Wenn ich nunmehr zu ס' האורה (O.) übergehe, so ist es richtig, dass ich hier einen Haupt- und einen Nebenbeweis unterschieden habe⁵. Die beiden Listen, nach Ch. Alb. die Träger der Beweisführung, konnte ich nicht nur nicht als solche anerkennen, sondern sie erschienen mir derartig missglückt, dass man Alb. Unrecht täte, wenn sie in den Mittelpunkt des Ganzen gerückt werden. Sie habe ich deshalb als einen Nebenbeweis angesehen. Dies will ich jetzt begründen: In Liste I soll durch Vergleichung der Entscheidungen von O. und Itt. über שבת gezeigt werden, dass ersteres blosses Exzerpt aus letzterem ist. Soll dieser Beweis schlüssig sein, so war zwar nicht nötig, darzutun, dass die Entlehnung wörtlich war — da doch O. nur die Entscheidungen der Vorlage bringt — wohl aber, dass typische Fragen und Entscheidungen von Itt. in O. wiedergefunden werden; denn dass zwei Werke, die dasselbe Thema abhandeln, sich mit denselben Grundfragen beschäftigen und sie in gleicher oder doch ähnlicher Weise lösen, versteht sich von selbst. Finden sich typische Nachweise in Menge, so kann der Beweis als erbracht gelten; beschränkt er sich auf eine ansehnliche Zahl, so ist immerhin eine Abhängigkeit aufgezeigt. Aber nicht einmal diesen schwächeren Zusammenhang vermag die Gegenüberstellung in den Listen zu beweisen. Wie schon aus Schorr's und Buber's Angaben zum grossen Teile ersichtlich, sind von den 70 angeblich übereinstimmenden Stellen nicht weniger als 18 (nämlich S. 32, 16/17; 33, 2/4; 37, 6/7, 15/16, 17/18; 38, 1/4; 39, 7; 40, 4, 5/8, 25; 41, 1/2; 43, 15/16, 19/21, 21/22, 22/24, 26; 50, 7/9, 9) nichts anderes als wörtliche Wiedergabe von Mischna und Gemara, ferner 8 Stellen (32, 11/13, 13/16, 17; 37, 4/6; 38, 11/15, 15/17; 40, 20/25; 41, 2/6) von Alfasi, endlich 6 Stellen (37, 11, 12/15; 38, 17/18; 39, 2/7; 40, 1/2; 43, 10/14) Zitate von Grsp. Derartige Zitate aus diesen Grundwerken jeder halachischen Entscheidung werden als Zeugnis für die Abhängigkeit des einen zitierenden Werkes vom anderen sicher nicht angesehen werden dürfen. Sonst könnte man auch behaupten, dass z. B. Tur derartige Zitate aus Itt. habe. Weitere 20 (auf S. 33, Zl. 6/7 bis S. 36, Zl. 25 befindliche) Stellen scheiden deshalb aus, weil sie in Abschnitten stehen, die einer anderen, sicher nicht aus Itt. stammenden Sammlung, nämlich רבני צרפת (הלכות) entnommen sind⁶. Von den verbleibenden 18 werden an zwei Stellen (S. 41, 8/16 und 44, 20) mehrere Seiten aus Itt. für wenige Zeilen als Vorlage angegeben, werden an 5 Stellen (37, 12; 38, 18; 41, 18; 42, 18; 45, 27) Vergleiche aus Itt. nur für eine Zeile, noch dazu inmitten ganz anders lautender Umgebung gezogen, so dass sie aus Itt. kaum abgeschrieben sein können und ist 1 Stelle (S. 43, 15/16) von der in Itt. angegebenen ganz verschieden. Selbst wenn aber an den verbleibenden 10 Stellen eine Übereinstimmung vorhanden wäre, so wäre dies — was übrigens auch für die vorgenannten gilt — bei Abhandlungen über ein gleiches Thema, unter Benutzung des gleichen Materials nichts Ungewöhnliches oder Beweisendes. Nicht das leiseste Bedenken spricht daher dagegen, dass dieses Material vom Autor selbständig, unabhängig von Itt., verarbeitet worden ist. Nur an zwei Stellen (S. 44 Zl. 2/20 und 46 Zl. 1/18) sind offenbare Entlehnungen vorhanden.

⁵) Von einer anonymen Zitierung spricht Alb. nirgends, offenbar, weil ihm dieses Moment unerheblich erschien.

⁶) S. Buber, Einleitung S. 28 und S. 33 Anm. 1. Ebenso wurden רבני צרפת וכו' benutzt, s. Buber ebda.

Bezeichnenderweise behandeln aber beide dieselbe Materie: הלכות מלמולי שבת, stehen an einem Orte, sind also gemeinsam Itt. (oder einem Exzerpte aus ihm) entnommen worden, das der Autor genau so benutzte und auszog, wie seine sonstigen Quellenwerke.

Die zweite Liste nun, die O. mit E. vergleicht, vermag keine Spur eines Beweises für die Abhängigkeit des ersteren Werkes vom letzteren zu erbringen. Da nämlich, wie wir gezeigt haben, Alb. der Nachweis misslungen ist, dass E. nichts anderes als ein Exzerpt aus Itt. sei, so könnte selbst völlige Identität der von Alb. aus O. angegebenen Stellen keinen Beweis erbringen. Nun liegen aber auch, soweit mit Hilfe der Alb.'schen Edition von E., die bis Blatt 30 r reicht, feststellbar, aussergewöhnlich starke Abweichungen der Darstellung vor, ja häufig wird überhaupt nur dasselbe Thema behandelt, die erörterten Fragen jedoch sind in beiden Werken verschieden (mitunter sind die Angaben überhaupt unrichtig, so entspricht O. S. 4 nicht Itt. S. 5 oder O. Nr. 17 19 Itt. S. 12), und es kommt hinzu, dass die zumeist nur in kürzester Form ausgesprochene Entscheidungen — wie aus Alb.'s eigenen Erklärungen zu seiner Eschkol Ausgabe hervorgeht — nur einen Extrakt aus dem Talmud darstellen (z. B. Nr. 24 28), im übrigen aber zumeist wörtliche Wiedergabe von Talmud, Alfasi oder Halachot Gedolot sind, so dass, selbst wenn Uebereinstimmungen vorlägen, das Zurückgehen auf eine gemeinsame Urquelle durchaus nicht erwiesen ist.

Aus allen diesen Gründen scheint mir die Beweiskraft der beiden Listen so gering zu sein, dass ich sie nur als Nebenargument ansehen konnte, das ich in die Anmerkungen verwies und mit kurzen Worten abmachte. Ch. Alb. aber behauptet, dass ich „den hebr. Aufsatz gar nicht verstanden“ und „Unsinn“ fabriziere. Ich aber glaube, dass ich dem Ansehen seines Vaters nicht weniger gerecht geworden bin, als er.

Auch in der Frage des Gebrauches von ושאלתם durch einen Rischon (die ich, wohlgemerkt, nur als unwahrscheinlich hinstellte) habe ich mir keine „Blöße gegeben“. Eine Durchsicht der in תשן חכמי צרפת ולותיר veröffentlichten Rsp. Raschi's hatte festgestellt, dass der Vermerk ושאלתם nur in solchen zu finden ist, bei denen die Präambel fehlt, während alle, bei denen sie vorhanden ist, ein anderes Rubrum (כמו שהראוני סן השמים) ושאלת, כמו שהראוני סן השמים) tragen. Daraus folgt, dass ושאלתם erst von fremder Hand stammt. Ich kann mich hier auf Alb. selbst berufen, der (S. 119) vermutet, dass auch der Sammler von ST. dieses Wort eigenmächtig vor Abhandlungen von Rischonim setzte, um ihnen den Anschein von Grsp. zu geben. Die Autorität Rabens kann aber nicht ins Feld geführt werden. Er kannte das Grsp. (s. Alb.: האורה היא בס' האורה) aus O., glaubte, dass dieses Werk von Raschi verfasst sei und bringt alles, was er dort fand, in dessen Namen⁷; für uns aber, die wir wissen, dass es nur aus Raschi's Schülerkreis hervorging, ist damit nichts bewiesen. Und schliesslich Tosaf. Aboda Sara 56 b bringt zwar ein Zitat geringsten Umfanges, das sich mit einem Teile des angezogenen Rsp. inhaltlich deckt; aber, da sich von dem anderen Inhalte des Rsp. in Tosaf. nichts findet, kann daraus nicht entschieden werden, dass gerade dieses Rsp. von Tosaf. benutzt worden ist.

Da ich somit in den Listen den eigentlichen Beweis nicht sehen konnte, glaubte ich ihn in dem ersten Absatze, der immerhin einen logischen, geschlossenen Aufbau hatte, zu finden. In תמים דעים wird namens Raschbam berichtet, dass er in einem פסקי העתים (P.) betitelten Werke, das natürlich

⁷ So wird auch in ארחות חיים II S. 330 auf ein in O. S. 138 (s. Baber z. St. Anm. 1) stehendes Zitat aus Itt. mit den Worten: הר"ש (= רש"י) בשם verweisen.

Exzerpt aus Itt. ist, eine von ihm zitierte gefunden. Alb. weist dieses Rsp., von dem er im Anschlusse an Raben behauptet, dass es Raschi angehöre, in O. nach. Nun schliessen sich in dem Zitat des Raschbam an diese erste noch drei Entscheidungen, die ebenfalls in O., wenn auch nicht in derselben Reihenfolge, zu finden sind. Alb., der alle vier Zitate als aus P. stammend ansieht, folgert, dass das P. des Raschbam unser O. sei. Ich aber war der Meinung, dass nur das (angebliche) Raschirsp. von Raschbam gefunden worden war (daher *הוא פסק זה* und nicht *פסקים אלו*), dass er die anderen aber aus einem anderen Werke hatte. Darum wandte ich ein, dass die Gleichheit dieses einen aus Itt. stammenden Rsp. in P. und O. noch nicht den Schluss zulasse, dass ganz O. von Itt. herstamme. Die drei übrigen Entscheidungen, wenngleich sie auch in O. stehen, hatten Raschbam und der Sammler von O. irgendwoher, vielleicht aus Itt., vielleicht aber auch aus einem anderen Werke. Dass das erste Rsp. nicht von Raschi herrühren kann, bewies ich sodann beiläufig.

Nun behauptet Ch. Alb., dass sein Vater folgendermassen zu verstehen sei: Die Heranziehung von Raschbam hatte nichts mit der Abhängigkeit O.'s von Itt. zu tun, sondern wollte nur den Beweis erbringen, dass P. und O. identisch sind. Darum auch wurde Raben herangezogen, denn es gab zwar viele Auszüge aus Itt., aber nur einen, der Raschi angehörte (oder zugesprochen wurde), das war O. War also Raschi der Verfasser des Rsp. und stand es in einem Auszuge aus Itt., so konnte dieser nur O. sein, also hat Raschbam O. mit P. benannt. — Gegen diese Auffassung des Sohnes spricht die Ausdrucksweise des Vaters. Die Worte *יראה זה וכו'* stehen hinter der Behauptung, dass O. nichts anderes als Exzerpt aus Itt. sei. Dies war bisher noch nicht bewiesen, (wird es in diesem Teile auch nicht, wenn Ch. Alb. recht hat), aber die mit *יראה זה* beginnenden Sätze konnten sehr wohl als Begründung gelten. Ferner muss nach ihm die Tatsache, dass das erste Rsp. ein solches von Raschi ist, die Hauptstütze des ganzen Beweises sein: aber es ist höchst unwahrscheinlich, dass Alb. einen so wichtigen Beweis so mangelhaft gestützt hätte. Zudem noch deutet Alb. nirgends auch nur an, dass P. = O. darum sein müsse, weil nur O. Raschirsp. enthalten kann. Ich halte deshalb Ch. Alb.'s Auslegung für unrichtig. Aber wenn er recht hat, so liegt bei dem ersten Absatz nicht einmal die Absicht eines Beweises vor; durch die beiden Listen kann ein solcher noch weniger geführt angesehen werden. — Wie dem nun sein mag, so ist jedenfalls der Nachweis, dass O. Exzerpt aus Itt. ist, von Alb. in keiner Weise erbracht.

Schliesslich zu *שערי השוה*. Ch. Alb. wirft mir zunächst vor, dass ich „ST. als einen Auszug aus Itt. bezeichne“, während in Wirklichkeit „ST. überhaupt nicht Itt. benutzt habe“. Der Vater war anderer Meinung. Denn mit klaren Worten sagt er am Schlusse seiner Abhandlung (S. 131): „Für den Sammler von Rsp. waren die Werke des RJB. die am häufigsten benutzte Quelle (*המקור היחיד נבחר*)“; hätte ST. hiervon eine Ausnahme gebildet, so hätte es Alb. sicher gesagt. Vielleicht wurde es nur indirekt, auf dem Umwege über andere Werke benutzt. Aber wenn, wie Ch. Alb. selbst schreibt, „ST. nach Alb. ein Auszug aus der Sammlung des Ms. Viv. ist“, dieses aber in seinem integrierenden Bestandteile (wie wir noch sehen werden) aus Itt. stammt, so geht auch ST. auf diese zurück. Mithin war ich berechtigt, von Itt. als der Quelle⁸ ST.'s zu sprechen, durfte auch die Frage aufwerfen, wie

⁸) Immer in dem Sinne, dass sie „ein Werk, das aus Itt. geschöpft hat“, sein kann, wie ich in meiner Abhandlung wiederholt

Alb. eine solche Abhängigkeit ST.'s von Itt. annehmen könne, da doch die in Itt. angewandte logische Anordnung aufgegeben worden war. Denn ebenso wenig wie ST. durfte die Vorlage von ST. diese Reihenfolge ändern.

Für die Beweisführung, an der mir gelegen war, muss man eben die Abhandlung Alb.'s in ihrer Totalität betrachten, und diese zielt unzweifelhaft dahin, dass Alb., letzten Endes, als Quelle von ST. Itt. ansieht. Ch. Alb. meint „vielfach“ (was ich übrigens auf der zitierten Seite 122 nicht finden konnte), ich sage ausschliesslich. Für meine Auffassung spricht schon die einfache Ueberlegung, zu welchem Ziele sonst Alb. seine ausführliche Abhandlung mit den Beweisen und Listen nötig gehabt hätte. Etwa um darzutun, dass ST. überhaupt Rsp. aus Itt. enthalte und mit diesem Aehnlichkeiten aufweise? Dies war aus א"י längst bekannt. Oder um zu zeigen, dass mehrere Werke zu Quellschriften gedient haben? Diesen Nachweis hatte schon Müller in seiner „Einleitung“ geführt. Da Alb. nun Müller überhaupt nicht und Chasan nicht als seinen Inspirator erwähnt, musste ich mir die Frage nach den Absichten des Aufsatzes vorlegen und habe diese eben in meiner These gefunden. Aber Ch. Alb. ist anderer Meinung. Richtig ist, wie er betont, dass ST. aus drei Werken⁹ geschöpft wurde. Aber sein Vater schreibt klar und deutlich, dass es im wesentlichen (רוב מנינו ורוב בנינו) nur auf einem, nämlich Ms. Viv. beruhe; aus diesem aber war (גל = גל) GL. hervorgegangen, von dem Alb. (S. 120 m.) behauptet, dass es völlig Itt. entstamme. Also war meine Annahme auch dann berechtigt, wenn über die beiden anderen, wie gesagt, nebensächlicheren Werke nichts ausgesagt werden könnte. Doch auch von ihnen muss angenommen werden, dass Alb. als ihren Ursprung in vielen, vielleicht den meisten Stücken Itt. vermutet. So stellt er z. B. Regeln auf, wie man sich bei verschiedenen La. in Itt. und E. einerseits und Itt., HP. (= ח"ה) und ST. andererseits zu entscheiden habe; aus dieser Gleichstellung von E, das doch sicher Exzerpt ist, mit HP. und ST. darf geschlossen werden, dass ST. ebenso wie E. als Exzerpt aufzufassen ist; auch sonst versucht er (in Liste = Tabelle = Register 1) die häufige Uebereinstimmung von HP. mit Itt. zu beweisen. Ebenso ist es in Bezug auf Rsp. Alf.'s, von denen Alb. sagt (S. 130), dass sie grossenteils (חלק גדול) Itt. entnommen sind. Aus alledem folgt, dass Alb. jedenfalls den überwältigenden Teil von ST. als auf Itt. zurückgehend ansieht. Dass aber Alb. einige wenige Rsp., die anderswo vorkommen, nicht hinderten „cum grano salis“ zu behaupten, dass alles aus dem einen Quellenwerke stamme, sieht man aus O., für das Alb. Itt. als alleinige Quelle¹⁰ angibt, obgleich doch nach ihm (S. 116 u.) mehrere Rsp. Raschi's hinzugefügt worden waren. Daher brauchte auch ich auf die wenigen Rsp., die unter Hunderten Alb. nicht mit Itt. identifizierte, keine Rücksicht zu nehmen. Jedoch habe ich einen anderen Beweis dafür, dass sich nach Alb. sämtliche Rsp. in Itt. finden müssen. Auf dem Titelblatte zu seinem (Separatabzug von) מחוקקי יהודה nennt er als dessen wesentlichen Inhalt: Itt. und dessen לקוטים וקצורים. Diese

sagte. Ch. Alb.'s Angriffe sind daher auch an dieser Stelle unberechtigt, ja unverständlich.

⁹) Nicht „vier“; von Hinzufügungen des Sammlers spricht Alb. überhaupt nicht. Auch „bestand“ es nicht aus „Teilen“, sondern schöpfte aus Werken.

¹⁰) S. Alb.'s אשכול-Ausgabe S. 1 Anm. 1 und מחוקקי יהודה S. 116 Zl. 1.

Bezeichnungen gebraucht er für O. und E. im Sinne von Exzerpt. Nahezu die Hälfte der Abhandlung aber widmet er ST. Hätte Alb. nicht die Gewissheit gehabt, dass auch dieses ein Exzerpt ist, wie hätte er diesen Titel wählen dürfen?! — Wird aber diese Absicht Alb.'s vorausgesetzt, so darf mein Einwand, dass nicht zwei Rsp. in ST. und Itt. die gleiche Reihenfolge aufweisen, als ein vollgültiger angesehen werden. Ich behaupte daher, dass Ch. Alb. in diesem Punkte seinen Vater „total missverstanden“ hat und meine Interpretation die richtige ist.

Ebenso verkehrt ist Ch. Alb.'s Erklärung für die Absichten der Liste II. (Unrichtig ist, dass ich diese Liste auch für O. und E. in Anspruch genommen hätte; für diese Werke hatte Alb. selbst die Abhängigkeit schon vorher (S. 107 ff.) bewiesen, und es wurde von mir an der entsprechenden Stelle behandelt.) Nach wie vor behaupte ich, dass nicht „ST. auf GL. Streiflichter werfen“, sondern dass beide für einander Beweis sein sollten, wodurch dann der „circulus vitiosus“ entstand¹¹. Sicher ist, dass Alb. annimmt, dass GL. zur Vorlage nur Itt. hatte (S. 120 m). Hätte nun Ch. Alb. recht, so hätte doch durch Liste I zunächst bewiesen werden müssen, dass ST. in seinem ganzen Umfange aus Itt. stammt; und wenn sich dann Gleichheit zwischen ST. und GL. findet¹², würden „Streiflichter aus ST.“ auch für GL. den Beweis ihres Ursprunges aus Itt. erbracht haben. Nun aber ist dies für ST. noch gar nicht geschehen, und nach Ch. Alb. sollte der Beweis gar nicht erbracht werden. Wie also sollen dann „Streiflichter“ aus dem selbst nicht einmal in seinem ganzen Umfange aus Itt. stammenden ST. auf GL. fallen? Für „falsch“, „völlig missverstanden“ und „Phantasiegebilde“ muss ich eine Logik halten, die nach dem Rezept verfährt: Weil b zu einem Teile auf a zurückgeht, c aber mit b weitgehend übereinstimmt, muss c ausschliesslich auf a zurückgehen. Da erschien es mir wesentlich wahrscheinlicher, das Vorliegen eines circulus vitiosus, — vielleicht dadurch hervorgerufen, dass GL. infolge des blossen Vorkommens von Grsp. wesentlich ältere Redaktion vermuten lässt, — anzunehmen. Wer aber Ch. Alb.'s Deutung folgen will, mag es tun, aber er wird nur an die Stelle dieses „trügenden Zirkels“ eine andere irrige Schlussfolgerung setzen.

Wenn ferner Ch. Alb. meint, dass ich in Liste III dasselbe sage, wie sein Vater, so hat er mich „total missverstanden“. Der Vater hat, wie der Sohn richtig angibt, in der Tat angenommen, dass ST. die Rsp. Alfasi's ausgeschrieben hat. Deshalb stellte ich in Abrede, dass die Rsp. durch systematische Sammlung an diese Stelle gekommen sein können und habe, meiner These von den durcheinandergeratenen Blättern folgend, dargelegt, dass diese Rsp. (S. 544) „winzige Reste aus der gedruckten

¹¹) Hierdurch ist auch die Richtigkeit meiner „mit Ausrufungszeichen versehenen Sätze“ erwiesen.

¹²) Ch. Alb. bestreitet die Richtigkeit meiner Note 131. Ich gebe zu, dass das (im ganzen nur zwei Zeilen umfassende) ST. 84 b = Gl. 92 ist. (Auch ist 80 Druckfehler für 90.) Alle übrigen Ausstellungen aber halte ich aufrecht. Alb. bezweckte doch, wie auch Ch. Alb. annimmt, durch diese Liste darzulegen, dass ST. und Gl. auf ein und dasselbe Ms. zurückgehen. Dann aber muss völlige (oder doch nahezu völlige) Identität zwischen den beiden Sammlungen aufgezeigt werden. Nur inhaltlich ähnliche Ueberlieferung desselben Rsp., findet sich doch in ungezählt vielen Fällen bei allen Sammlungen, ohne dass sie aus einer gemeinsamen dritten Sammlung herrühren.

Sammlung sind, die an zwei Stellen in die übrigen Rsp. hineingeraten waren“. In diesem Sinne sprach ich auch von einer „Identität“. Nicht etwa einer solchen des Wortlautes oder des Inhaltes; in dieser Beziehung mag völlige Gleichheit der Rsp. vorhanden sein. Wohl aber einer Identität gewissermassen des Ortes, die nur dann möglich ist, wenn die Rsp. nur so, wie sie vor uns liegen, auf einzelnen Blättern, an diese Stelle geraten sein können, nicht aber, wenn dies nur durch Abschreiben aus einer anderen Sammlung erklärt werden kann. Ob hier also eine „leere Redensart“ vorliegt, überlasse ich dem Urteil des Lesers.

Aber selbst zugegeben, dass Alb. aus Liste II und III keinen Beweis erbringen wollte, bleibt doch immer noch Liste I, die selbst nach Ch. Alb. dazu bestimmt war, starke Anlehnungen an Itt. nachzuweisen. Nun scheiden aber von den dort genannten 36 Parallelen 17 aus, weil ich für sie eine andere Quelle nachgewiesen habe und die verbleibenden 19 (unter im ganzen 352) Rsp. können, selbst wenn sie — was wir ebenfalls leugnen, aber weil von Ch. Alb. angegriffen, zunächst konzedieren wollen — beweisend wären, nicht als ausreichend angesehen werden. Freilich könnte eingewandt werden, dass wir ja nur einen kleinen Teil von Itt. kennen und hätten wir alles, so wäre der Doppelrsp. erheblich viele mehr. Aber wie aus einer Vergleichung der Alb.'schen Liste I mit meiner Liste VII (S. 545) hervorgeht, fehlt selbst aus dem uns bekannten Itt. gerade in den Teilen, die auch ST. enthält, eine verhältnismässig grosse Zahl von Rsp. Wäre uns nun ganz Itt. bekannt, so wäre zweifellos die Divergenz noch viel grösser, und dann wäre es noch offensichtlicher, dass ST. nicht ausschliesslich Itt. kopiert haben könne. — Wenn demnach die Richtigkeit meiner Auslegung von Alb.'s Aufsatz aus dessen Wortlaut nachgewiesen ist, dann entfallen auch alle Angriffe, die Ch. Alb. infolge seiner unrichtigen Deutung in mehr oder weniger aggressiver Form gegen mich gerichtet hat. Insbesondere bleiben meine aus den drei Listen gezogenen Schlussfolgerungen zu recht bestehen.

Im Weiteren wirft mir Ch. Alb. vor, dass derselbe Grund, aus dem heraus ich ST. 111, 114 und 116 als aus Itt. entlehnt bezeichnet habe, auch auf andere Nrr. Anwendung finden müsse. Obgleich dieser Teil seiner Polemik persönlich verletzende Spitzen trägt, hat Ch. Alb. doch nicht den Unterschied erkannt. Ich spreche ja nur von Rsp. der *G a o n e n*. Dass die von ihm aufgezählten Rsp., da sie sämtlich namens RJB. überliefert werden¹³, aus Itt. stammen müssen, ist eine Binsenwahrheit, die zu beweisen es nicht des Aufwandes so vieler Worte bedurfte, die Ch. Alb. darauf verwandte. Von den von mir hervorgehobenen Rsp. (111 usw.) aber habe ich bewiesen, dass sie, obgleich *G r s p.*, doch unbedingt aus Itt. stammen müssen (Gründe siehe dort). Dass aber Itt. an sich von ST. benutzt wurde, habe ich in meiner Behandlung des Ms. Alm. (S. 525 „auch aus anderen Büchern“) ausdrücklich festgestellt; dieses Ms. aber war (s. S. 546) Vorlage für ST. Nur will ich nicht gelten

¹³) Nr. 117 unterscheidet sich von anderen Entscheidungen des Nagid enthaltenden Nrr. dadurch, dass hier nur die Worte stehen: *וכן הורה*. Sie erwecken den Eindruck, dass sie Zusatz des Schreibers oder Benutzers sind. Daher kann diese Nr. zum Beweise nicht herangezogen werden. Dennoch dürfte es aus Itt. stammen, da für die es umgebenden Nrr. 114/115 derselbe Nachweis bereits (S. 539) erbracht worden ist und für 118 (Anm. 14) werden soll.

lassen, dass es einzige Quelle, nicht einmal für Ms. Alm., war, vielmehr geht ST. auf mehrere Quellwerke zurück, namentlich auf — geordnete oder ungeordnete — Sammlungen von Grsp., ferner auf Itt. bei Entscheidungen des RJB., und auf Sefer haJaschar bei solchen des R. Tam. Klar wird dies aus meiner (noch ungedruckten) Liste V, einem Autorenverzeichnis der Rsp. in Ms. Alm., hervorgehen, wo gezeigt wird, dass Grsp. und Entscheidungen von Rischonim nicht durcheinander gebracht werden. Also müssen dem Sammler von ST. mehrere Werke vorgelegen haben, die er nacheinander ausschrieb. Und wie ist es mit den zahlreichen Rsp. des R. Tam? Sie können doch bestimmt nicht in Itt. gestanden haben. Aus diesen Gründen darf die Feststellung des Ursprunges eines Grsp. in Itt. nicht verallgemeinert werden, was auch „jeder Kritiker weiss“, weshalb er auch „Wert auf meine Angaben legen“ wird. Auch die Nrr. 62, 77 und 93 sind zwar Ansichten des RJB., aber sie enthalten selbständige, auf Gaonenresp. sich nicht beziehende Entscheidungen. Wo also liegt hier der Zwang, dass diese aus Itt. stammen müssen? Die Grsp. hat ST. aus der einen, die Rsp. des RJB. aus einer anderen Sammlung entlehnt¹⁴.

Nun zu meinen Behauptungen betr. Alb.'s Liste der 36 in ST. und Itt. übereinstimmenden Rsp. Allerdings kann es für den vorliegenden Fall nicht gelten, dass „bei der Frage der Abhängigkeit zweier Werke oft auch nur eine Stelle entscheidend sein kann“. Denn bei einem Rsp. enthaltenden, also notwendig auf frühere Quellen (bis zu den Gaonen) zurückgehenden Werke kann die Uebereinstimmung überlieferter Stücke keinen Rückschluss auf die Abhängigkeit von einer bestimmten Quelle gestatten. Von diesen 36 Nrr. nun sollen die 17 in HP. stehenden vorläufig unberücksichtigt bleiben. Unter den restierenden 19 will Ch. Alb. 8 gefunden haben, bei denen meine Nachweisungen falsch seien. Nun gebe ich zu, dass meine Ausführungen an dieser Stelle nicht immer genau sind, weil ich die letzte Feile an sie in einem Orte legen musste, wo ich keine Bücher hatte und nur auf meine Notizen angewiesen war. Aber im wesentlichen halte ich meine Behauptungen aufrecht. Zwar hat Alb. seine Angaben nicht mit deutlichen Worten in Schorr und Chasan gefunden, aber doch (was hervorzuheben ich bei der grossen Kürze meiner Darstellung unterlassen musste) aus so klaren Nachweisen¹⁵, dass Alb.'s Angaben so mühelos erfolgen mussten, dass er nach meiner Auffassung Schorr und Chasan hätte nennen müssen. Denn 45 (so muss es statt 48 bei mir und 45 b bei Ch. Alb. heissen) weist Schorr = GL. 77 nach, ebenso 110 = GL. 57. Da nun GL. ganze Stücke aus Itt. wörtlich übernahm, war der Nachweis für ST. unschwer zu finden. In der gleichen Weise sind 115 || 117 — die sich sämtlich, und nicht nur 115, bei Chasan finden — zu bewerten. Da vor ihnen der Hinweis auf Itt. (לרב ברגילוני) schon im Ms. stand, war der Nachweis Alb.'s im Grunde genommen der Chasan's. Von 43¹⁶ (wie es statt 44 heisst) gibt Alb. selbst eine starke Abweichung von

¹⁴) Ein Rsp. jedoch zeigt, dass die Bezifferung der notwendig aus Itt. stammenden Rsp. auf drei zu niedrig gegriffen ist (was Ch. Alb. allerdings nicht bemerkt hat); es ist dies ST. 118, an dessen Schluss, nach Chasan's Anm., eine Ansicht des Nagid steht.

¹⁵) Schorr verweist auf GL., diese aber stammen aus Ms. Alm., auf dieses wieder verweist Chasan.

¹⁶) Seine „Zweifel an der Zuverlässigkeit“ meiner „Angaben bei handschriftlichem Material“ mögen Ch. Alb. daher unbenommen bleiben.

Itt. an, so dass ich eine Entlehnung nicht zugeben kann. Die von Ch. Alb. zugegebene kürzere Ueberlieferung von 147 ist für mich „wesentlich“. Denn der Stil dieser in Itt. fehlenden, in ST. aber stehenden Zeilen, ist so unbedingt gaonäisch, dass er Ursprung und keine Hinzufügung (wie Alb. meint) sein kann, also hatte ST. hier nicht Itt. als Quelle, 52 gehört in die Anm. 131, zu den bereits von Schorr angeführten Nummern, nämlich = GL. 59; irrtümlich war für sie das Fehlen des Anfanges herangezogen worden. Von 21¹⁷ freilich gebe ich zu, dass es wörtlich in Itt. enthalten ist und nehme meine hierauf bezüglichen Schlussfolgerungen mit Bedauern zurück. (Für 53 und 54 darf ich Ch. Alb.'s Zustimmung voraussetzen, da er zu ihnen nichts anmerkt.) Somit muss daran festgehalten werden, dass — mit Ausnahme von Nr. 21 — alle Feststellungen Alb.'s schon vor ihm von anderen getroffen worden waren.

Aber die ganze Prämisse Ch. Alb.'s ist unrichtig. Bei seiner „Voreingenommenheit“ gilt es ihm als Axiom, dass alles, was ich niederschrieb, eine Gehässigkeit gegen seinen Vater enthalten müsse. In Wirklichkeit wollte dieser Abschnitt nur ein wichtiges Hindernis gegen meine Hauptthese (s. Vorbemerkung) beseitigen¹⁸. Darum wende ich mich gegen Schorr, Chasan und Albeck und lasse nur drei von den von ihnen aufgeführten Identitäten gelten. Dass ich diese Ausführungen an die Liste Alb.'s knüpfte, war, da sie ja noch 23 Rsp. denen von Schorr und Chasan hinzufügte, selbstverständlich, aber ebenso auch, dass ich (ganz kurz) sagte, bei welchen Nummern Alb. unrecht hat. In diesem Sinne habe ich auch die 17 Rsp. zurückgewiesen. So einfältig werde ich nicht sein, Alb. zum Vorwurf zu machen, dass er nicht wusste, dass diese aus einem Ms. stammen, das ich erst „neu entdeckt“ hatte. Nein, die Tendenz dieses Abschnittes meines Aufsatzes richtete sich gegen die Behauptung aller bisherigen Erklärer, die annahmen, dass ST. als zumindest wesentliche, wichtige Vorlage Itt. benutzt habe.

Und nun lese man unvoreingenommen meinen Aufsatz noch einmal und vergleiche damit Ch. Alb.'s Unterstellung (Anm. 7) — so ziemlich der schimpflichste Vorwurf, der einem geistigen Arbeiter gemacht werden kann — dass ich „so schlau“ bin, die Quellen zu verschweigen, dass ich „Irreführung des Lesers“ beabsichtige. Hätte ich dies gewollt, so hätte ich die Parallele zu Itt. nicht ausgerechnet bei der Nr. von ST. (als der einzigen) angegeben, die ich jetzt zurückgezogen habe. Bei den anderen aber zwang mich die äusserste Kürze meiner Darstellung, darauf zu rechnen, dass, wer wollte, bei Alb. nachschlug.

Ch. Alb. beklagt sich ferner über meine häufigen angeblichen „Sticheleien“ gegen seinen Vater, weil ich rügte, dass er die Feststellungen Schorr's und Chasan's nicht in deren Namen wiedergibt. Ganz gewiss wird bei Zitaten aus Werken, die offen vor jedermanns

¹⁷) Was bedeutet (Anm. 6) „angeblich“ nach dem Ms.? Ich berufe mich doch auf Chasan und dort ist zu lesen, was im Ms. stand.

¹⁸) Hieraus ist der von Ch. Alb. so wuchtig beanstandete Satz entstanden, in dem von „nur wenigen“ Itt. entnommenen Rsp. die Rede ist, während Halb. von „vielen“ spricht. Ich hatte wohl wegen der Kürze zwei Gedankenreihen ineinander geschachtelt, nämlich einerseits die Berufung auf Halb., der, anders wie Alb., nur einen Teil der Rsp. für Itt. reklamiert. andererseits meine Behauptung, dass es nur wenige sein konnten.

Augen liegen, die Quelle nicht nur nicht genannt werden, sondern ihre geschickte Einflechtung wird sogar als Feinheit des Stils anzusehen sein. Unter gewissen Umständen, besonders bei populären Darstellungen, wird die Berufung auf weniger verbreitete, ja nahezu unbekannte fachwissenschaftliche Werke unterbleiben dürfen. Niemals aber darf diese Berufung bei solchen Ergebnissen fremder Forschertätigkeit fehlen, die über selbst Fachleuten oft schwer zugängliche, selbst ihnen nicht geläufige Stellen verteilt sind. Niemals dann, wenn die „Materialiensammlung“ keineswegs nur „Hilfswerk“ ist, sondern wie bei Alb.'s Aufsatz dessen Bedeutung nur in der Zusammenstellung eben dieses Stoffes besteht, wie Ch. Alb. selbst zugibt, dass „erst durch die Listen der Beweis geliefert wurde“. Wie aber kann von einem „nur hingeworfenen Gedanken Chasan's“ gesprochen werden, wenn in der auf diesem „Gedanken“ aufgebauten Liste (unter 36) 13 Nrr. schon von Schorr und Chasan genannt werden, wenn sich nahezu das gesamte auf HP. und ST. bezügliche Material schon bei Müller¹⁹ findet (s. m. Anm. 132) oder der grössere Teil der Parallelen zwischen Alf. und ST. schon von Chasan angemerkt worden ist? Soll es nicht erlaubt sein, dies eine befremdliche Tatsache zu nennen? Nach meiner Auffassung von wissenschaftlichem Arbeiten war es Pflicht, diese grundlegenden Vorarbeiten nicht nur zu erwähnen, sondern sie auch so deutlich zu machen, dass sie als solche erkannt werden können, so dass selbst eine Beantwortung der Frage Ch. Alb.'s: „also erwähnt er sie oder nicht“ mit „ja“ nicht genügt; darauf vielmehr kommt es an, wie und wo die Erwähnung geschieht. Darum glaubte ich rügen zu müssen, dass Alb. die nachgelassene Bemerkung Chas.'s²⁰ nur beiläufig erwähnt. Hätte Alb. die früheren Ausleger nirgends genannt, so könnte man glauben, er achtet sie nur gleich Materialsammelnden Handlangern. Aber er erwähnt sie, nur leider nie an „entscheidenden Stellen“ (für Itt., HP. und Rsp. Alfasis). Darum könnte man es für einer „absichtlichen Irreführung des Lesers“ ähnlich halten, wenn Alb. ganz verschweigt, dass schon Müller (Einl. S. 19) mehrere Quellschriften annimmt und hierfür auch viele Nachweise bringt. Aber gerade dies nimmt Ch. Alb. als ein besonderes Verdienst seines Vaters für ihn in Anspruch, die Erkenntnis vermittelt zu haben, dass ST. nicht einheitlich sei. Durch diese Darlegungen werden auch die am Schlusse der Erwiderung aufgestellten drei Behauptungen hinfällig.

¹⁹) Da Schorr auf HP., Müller aber (in seiner HP.-Ausgabe) auf ST. verweist, war der grösste Teil des „neuen“ Materials leicht auffindbar.

²⁰) In seiner Anm. 11 behauptet Ch. Alb., dass ich mir ein „Kunststückchen“ geleistet hätte, wenn ich Alb. zum Vorwurf mache, dass er Chasan nicht als Anreger und Materialgeber seiner Liste I nenne und deutelt ferner in „כמו שנהוג ברישומה“ hinein, dass Alb. damit etwa folgendes sagen wolle: „jetzt erst kann deutlich ersehen werden, was aus Chas.'s zerstreuten Angaben nicht möglich war“. Aber erstens sind die Hinweise gar nicht so verstreut oder beiläufig, wie Ch. Alb. glauben machen will, und zweitens ist Chas.'s Aussage so deutlich und so bestimmt (z. B. zu 15, 18, 21), dass die Aufstellung der „grossen Theorie“ kein Kunststück war. — In dem Halb. betr. Zitate von S. 541 muss es statt „wieder“ (bisher stand ja dieser Vorwurf noch nicht) heissen „wiederholt“ und vor XXII gehört „XI/XII“. Ich gebe aber zu, dass Alb.'s Angaben wesentlich reichhaltiger sind, so dass ich mich bei dieser meiner Bemerkung im Ausdrucke vergriffen habe.

Nun wird es jeder begreiflich finden, dass die Kindesliebe Ch. Alb. trieb, die angeblich beleidigte Ehre seines Vaters zu verteidigen. Aber Schulem Alb. hätte gegen meine, immer nur in Andeutungen sich bewegende Behandlungsart sicher nichts einzuwenden gehabt. Wer seinen כּוּפֶר הַאֲשָׁכָל mit seinen Angriffen gegen den Verfasser des נֶחֱל אֲשָׁכָל, einen hochangesehenen Talmid Chacham und bekannt reinen Charakter, gelesen hat, der kann nicht glauben, dass er, der mit den schlimmsten Vorwürfen nicht gezeizt hat, in einer sachlichen Untersuchung sich Hinweise wie die meinigen verbeten hätte. Ich gestehe, dass ich bei meiner Fragestellung am Schlusse von Anm. 130, die Ch. Alb. derart in Harnisch brachte, an diese unrühmliche Fehde Alb.'s gegen den toten Auerbach gedacht habe und an die vollkommene Rehabilitierung, die ihm in dem Schriftchen צִדְקָה הַצִּדִּיק zuteil geworden ist.

Von Ch. Alb's Ausstellungen und Vorwürfen ist somit ausser 2 oder 3 nebensächlichen Flüchtigkeiten, die mir unterlaufen sind, nichts übrig geblieben. Somit bin ich auch vollberechtigt, gegen die ungehörige Form der Erwiderung nachdrücklich Verwahrung einzulegen. Allerdings befinde ich mich bei dieser Behandlung durch ihn in guter Gesellschaft. Wie hat Ch. Alb. in seinen „Untersuchungen über die Redaktion der Mischna“ gewagt, mit Gelehrten von Ruf wie Halevy und Hoffmann umzuspringen, wenn er (S. 88) spöttelnd ihre Arbeiten „grundlegend“ (in Anführungsstrichen) nennt oder von oben herab über Hoffmanns Werk urteilt, dass es (S. 97) „mannigfache wertvolle Anregungen bietet“, wenn er (S. 98) Halevy „bewusste Täuschung“ vorwirft oder gar am Schlusse (S. 108) im Hinblick auf diese Werke von „Geröll, das aus dem Wege geräumt werden müsste“ spricht!

E. E. H.

Notiz.

Wir haben auf vielfachen Wunsch die Absicht, ein nach Themen übersichtlich geordnetes Register sämtlicher bisher erschienenen Jahrgänge herauszugeben. Die Zahl der bisherigen Bestellungen reicht noch nicht aus, die grossen Unkosten zu decken. Der Preis ist auf M. 1.50 festgesetzt. Reflektanten bitten wir um baldige Bestellungen.